

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.:
bei der Geschäftsst. 6500000
bei den Ausgabest. 6800000
Durch Zeitungsbüro 7000000
durch die Post . . 6500000
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 11000000 p. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275.

Vertriebener 6103, 6215.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis



Des Präsidenten Rede im Goldenen Saal.

Bor einem Jahre stand Staatspräsident Wojciechowski am Meeresufer in Danzig, und angesichts der weiten Fläche hielt er eine Rede. Sie enthielt die bekannten Androhungen gegen Danzig. Damals hätte man glauben können, es werde nur noch Wochen dauern, bis polnische Truppen in die Straßen der freien Stadt einmarschierten. Die polnische Regierung erklärte, wie dies jede Regierung in Warschau vor und nach ihr getan hatte, sie sei unter allen Umständen gewillt, den Frieden im Osten zu bewahren. Das Verhalten Polens, z. B. den Litauern gegenüber hat gezeigt, wie ernst es den folgenden polnischen Regierungen mit diesem Friedenswillen ist. Die Reden des Präsidenten, nicht nur die von Karthaus, haben bei der Regierung damals und bei zahlreichen Mitgliedern des Sejm und Senats ein lebhaftes Schütteln des Kopfes hervorgerufen. Für die Regierungen war es schwer, sie noch nachträglich zu rechtfertigen und mit ihrer eigenen Linie in Einklang zu bringen. Nun hat der Präsident wieder gesprochen und diesmal in Polen.

Posen scheint die unglücklichste Atmosphäre für die Blüten staatsmännischer Redekunst zu sein. Der Boden des phantastischen Chauvinismus erzeugt gar sonderbare Lüfte, und die nach Posen kommenden Staatsmänner haben offenbar die Empfindung, sich den Lebensverhältnissen des polnischen politischen Klimas anpassen zu wollen. Wir erinnern an Herrn Sikorski, der in Posen die Notwendigkeit ankündigte, die Entdeutschung im ehemals deutschen Teilgebiete innerhalb eines Jahres vorzunehmen. Herr Sikorski, der zuvor ein Staatsmann war, der die Massen führte, war nach dieser Posener Rede zu einem Politiker geworden, der sich nach Stimmen richtete, der also selbst von der Rolle des Führenden zu der des Geführten herniederstieg. Seine Absicht, die Rechte zu gewinnen, die Herr Sikorski mit dieser Rede hatte, konnte er dennoch nicht vollbringen. Sie hat ihn gestürzt, sobald der Augenblick günstig war.

Herr Wojciechowski unterliegt offenbar ganz ähnlich den Wirkungen des Posener Milieus, wie seinerzeit Herr Skorski. Nur scheinen hier die Folgen für Polen fataler zu sein. Im Karthaus mußte die von Herrn Wojciechowski angekündigte Richtung gegen Danzig zu einer diplomatischen Katastrophe für Polen führen, da sie sich mit zwei bestehenden Verträgen zwischen Danzig und Polen in Widerspruch befand. Und sie brachte auch den Zusammenbruch dieses sich wenig um Völkerrecht und internationale Sitte kümmерnden Draufgängertums. Es zeigte sich, daß Polen doch nicht in der Lage ist, sich über die Gebote eines Weltinstitutes, wie dies der Völkerbund für Polen ist und immer bleiben wird, hinwegzusehen. Wenn es Polen nicht gelungen ist, seinen Kandidaten Herrn Skirmunt in das Gremium des Hohen Völkerbundrates als Mitglied zu bringen, und wenn es hier vor dem Vertreter der bei weitem weniger starken Tschechoslowakei, Herrn Benesch, weichen mußte, so war dieses ungeschickte Verhalten dem Völkerbund gegenüber wohl die erste Ursache für die beschämende Niederlage. Polen ist selbst Mitglied des Völkerbundes. Es hat die Bedingungen unterzeichnet, die mit dieser Mitgliedschaft verbunden sind. Mit dieser Unterzeichnung hat sich Polen verpflichtet, Streitfälle vor das Forum dieser hohen Körperschaft zur Schlichtung zu bringen.

Bahllose Fragen stehen noch aus, bei denen die Stellungnahme des Völkerbundes für die polnischen Interessen von der größten Wichtigkeit ist. Die besonders von der Presse der Rechten geübten fortdauernden Herabsetzungen des Völkerbundes und des Völkerbundsrates, wenn dieser eine Entscheidung zu Ungunsten Polens gefällt hat, haben noch weiter ungünstig auf den Völkerbund eingewirkt. Die Ausschaltungen Polens aus Memel, der Triumph des kleinen Litauens können zu den weiteren Folgererscheinungen dieser unglücklichen Politik gegen den Völkerbund gelten. Und nichts ist imstande die Stellung Polens in Memel zu ändern, wie eben der Völkerbund. Denn einen Krieg um Memel wird Polen niemals führen. Polen wird also niemals imstande sein, den Völkerbund zu negieren und seine Entschlüsse zu missachten. Der Staatspräsident Polens, Herr Wojciechowski, aber sagt: „Die Finanzsanierung wird uns auf eine solche Stufe stellen, daß niemand es wagen wird, Richter zu sein zwischen Regierung und Bürgern des polnischen Staates.“ Also glatte Ablehnung des Völkerbundes. Unglücklicher hätte sich ein polnischer Staatsmann gar nicht ausdrücken können.

ein polnischer Staatsmann gar nicht ausdrücken können.
Herr Grabski hat die vor einem halben Jahre noch für unmöglich gehaltene Finanzsicherung Polens mit einer Energie und Beharrlichkeit durchzuführen begonnen, die ihm die Achtung aller polnischen Staatsbürger, ja der Welt außerhalb Polens verschafft hat, und die es heute ermöglicht, die neue gesunde Währung in Polen einzuführen. Die weitere Durchführung der Finanzsicherung kann nur erfolgen auf der Grundlage absolut friedlicher innerer und äußerer Entwickelungen. Auch der Glauben der Welt, daß Polen entschlossen ist, durchaus an einer friedlichen Politik festzuhalten und jedem Abenteuer, möge es einigen romantischen Köpfen auch noch so verheizend entgegenblicken,

Feierliche Eröffnung der Bank Polski.

Durch Grabski eröffnet. — Die Gedenktafel. — Die Ansprache durch Dr. Mieczkowski.

Am Montag fand nach einem Festgottesdienst die Gründung der "Bank Polski" im Gebäude der früheren Landesdarlehnskasse statt. Als erster ergriff das Wort der Ministerpräsident Grabski, der die Bedeutung der Gründung der "Bank Polski" besprach und die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß sich die polnische Nation dieser Institution, die für sie die Quelle der Macht und die Stärke sein soll, volle Hingabe entgegenbringen werde. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede vollzog der Prentie eigenhändig die Enthüllung der marmornen Gedenktafel, in die folgende Worte eingraviert sind, die in deutscher Übersetzung lauten: "Der polnische Staat rief im Jahre 1924 die "Bank Polski" als Stütze der Geldordnung im Lande ins Leben und bringt in geistiger Verbindung mit der Säkularinstitution gleichen Rangenden zahlreichen Bürgern, die mit Opfern für den Nationalstaat nicht gefaßt haben, seine Dankbarkeit zum Ausdruck". Nach der Enthüllung wurde das Lied "Gaude Mater Polonia" gesungen. Darauf sprach der Bankvorsitzende St. Karpinski und nach ihm der leitende Direktor der Bank Dr. Wladyslaw Mieczkowski, der folgende Rede hielt: "Der Tag, an dem die von der Opferwilligkeit der Nation ins Leben gerufene "Bank Polski" eröffnet wird, um heute vollwertiges Geld zu emittieren, erfüllt das Herz jedes Polen mit Stolz und Freude. Der Tag wird freudig begrüßt von denen, die mit ihrer Arbeit den neu entstandenen Institution ihre Dienste leisten wollen. In diese Arbeit tritt im Glauben an die Hilfe, die die "Bank Polski" dem Staate leisten soll, und im Glauben an die Zukunft dieser Institution, die der Schaffer von Mitteln für den wirtschaftlichen Aufbau sein soll, die ganze polnische Bevölkerung heran, die trotz der schwierigen Finanzlage und trotz der Nachkriegsverhältnisse für die Bank so große Summen aufgebracht hat. Um die mit solchem Schwung und Erfolg von der Regierung aufgenommene Arbeit durchführen zu können, hat die Allgemeinheit das Recht, zu erwarten, daß die Anstrengung nicht vergeblich gemacht wird, und daß sich die bei der Errichtung der "Bank Polski" gehegten Hoffnungen erfüllen. Natürlich können sich nur begründete Hoffnungen

erfüllen. Deshalb täuschen sich diejenigen, die der Meinung sind, daß jetzt für sie wie aus einem Glückshorn Kredite aus der Bank fließen werden.

Der Ruf nach einem großen und billigen Kredit erschallt fortwährend; er ist nötig, aber man muß auch begreifen, daß man nicht mit einem Buge das wiederherstellen kann, was der Krieg vernichtet hat, und was noch nicht bewirkt worden ist. Natürlich wird sich die „Bank Polski“ bemühen, den Wirtschaftsmarkt mit Krediten zu stärken. Sie wird es aber nur nach Maßgabe der Mittel tun. Kapital läßt sich durch keine Künste und technischen Mittel schaffen. Man kann es auf dem Wege der produktiven Arbeit und der Sparsamkeit tun. Für das polnische Volk ist dieser Weg offen. Das neue Geld wird den Sparsinn wieder auflösen lassen. Die Wiedergabe des Vertrauens zum neuen Gelde wird die erste und dringendste Aufgabe der „Bank Polski“ sein. Natürlich wird dieses Vertrauen nicht gleich kommen, aber wenn die Zukunft davor schwindet, daß mit dem Gelde noch einmal ein ähnlicher Prozeß vor sich gehen kann, wie es mit dem polnischen Markt geschehen, dann werden, denke ich, viele versteckten Reserven in hochwertigen Valuten an den Tag gebracht werden, und die größten Zweifler werden Ersparnisse in den Banken anlegen. Zugleich mit dem Vertrauen des inneren Kapitals wird das Vertrauen des Auslandskapitals kommen, wenn sie sich überzeugen, daß die Anlage von Werten in polnischer Valuta keinen Schaden bringt. Die Aufgaben, die die „Bank Polski“ erfüllen soll, werden bedeutend erleichtert, wenn sie von der Allgemeinheit Unterstützung finden. Um diese Unterstützung für die „Bank Polski“ bitte ich die Regierung, insbesondere aber den Ministerpräsidenten als den Taufvater dieser Institution, die Behörden und die polnische Presse.“ (Sturmische Beifall.)

Nach einer Ovation, die man dem Ministerpräsidenten bereitete wurde die Kantate „*Czas do prach czas, Polska wzychwa nas*“ gesungen.

Um 10 Uhr 15 begann die Kasse I mit ihrer Tätigkeit.

Eine deutsche Note an Polen.

Neue Heze und Ausschreitungen. — Die Bedrohungen in Polnisch-Oberschlesien. — Die Insurgenten verhaftungen. — Schwerwiegende Folgen.

Wie aus Warschau telegraphiert wird, hat die deutsche Gesandtschaft im Auftrag der deutschen Reichsregierung der polnischen Regierung eine Note überreicht, die folgenden Wortlaut hat:

Mit ganz besonderer Besorgnis muß es indeffen die deutsche Regierung erfällen, daß der polnische Sejm in seiner Sitzung vom 4. d. März einen Dringlichkeitsantrag angenommen hat, der die Regierung auffordert, als Vergeltung für die in Deutsch-Oberschlesien vorgenommenen Verhaftungen ehemaliger Insurgenten Repressalien in der Woiwodschaft Schlesien anzuwenden und die daselbst wohnhaften Reichsangehörigen auszumiesen. Die deutsche Regierung braucht nicht näher auszuführen, daß eine außerordentliche Situation geschaffen werden würde, wenn die polnische Regierung geneigt jem solle, die Gedankengänge dieses Dringlichkeitsantrages sich zu eigen zu machen. Die deutsche Regierung hat bereits Gelegenheit gehabt, in der Verbalnote des Auswärtigen Amts an die polnische Gesandtschaft in Berlin vom 31. März d. J. ihre Stellungnahme zu den Insurgentenverhaftungen in Deutschland dahin zum Ausdruck zu bringen, daß es sich hier um deutsche Staatsangehörige handelt, die in dem dringenden Verdacht stehen sich gegen die deutschen Staatsgesetze vergangen zu haben. Die deutsche Regierung kann nicht annehmen, daß die polnische Regierung tatsächlich zu der Auffassung neigen könnte, daß sie zu Vergeltungsmaßregeln greifen müsse, wenn die deutsche Regierung gegenüber ihren eigenen Staatsangehörigen von den Machtmitteln des Staates Gebrauch macht.

Angesichts der bedrohlichen Lage jedoch, die sich unbestreitbar in Polnisch-Oberschlesien für die dort lebenden deutschen Reichsangehörigen herausgebildet hat, hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die polnische Regierung mit Nachdruck auf die schwerwiegenden Folgen, die ein Andermieren dieses Zustandes mitt sich bringen mög, aufmerksam zu machen, und sie zu ersuchen durch geeignete Maßregeln sicher zu stellen, daß der dauernde Bedrohung des deutschen Volksteiles und damit auch der deutschen Reichsangehörigen in der Wojewodschaft nachdrücklich Einhalt geboten wird. Andernfalls würde sich die deutsche Regierung in die Notwendigkeit verfetzt sehen, die polnische Regierung für alle Schäden an Eigentum und Leben verantwortlich zu machen, die deutschen Staatsangehörigen zugefügt werden.

Bei der großen Bedeutung, die seitens der deutschen Regierung der Angelegenheit beigegeben wird, wäre die deutsche Gesellschaft für eine möglichst beschleunigte Rückführung des Kolonialhauses besonders dankbar."

mit aller Kraft aus dem Wege zu gehen, hat die Gesundung der Finanzen nicht unwesentlich unterstützt. Die italienische Anleihe, möge sie auch zunächst mit noch so erschwerenden Bestimmungen verknüpft sein, ist das erste

schon dafür sorgen, daß die polnischen Länder, die für die Fülle unseres Lebens unerlässlich sind, mit dem Mutterland

Möglich, daß Herr Wojciechowski mehr pathetisch als nüchtern gesprochen und die Wirkung solcher Worte nicht erkannte und vor allem nicht beabsichtigte. Aber diese Wirkung wird trotzdem bestehen bleiben. Man wird im Ausland sagen, daß Polen seine jetzige Friedensliebe nur vortäusche, um später seine Pläne erst ausführen zu können, wenn ihm das Ausland und vor allen Dingen England genügend Mittel hierzu geliefert haben. Wir wissen, daß die Friedensliebe Polens eine ernste und aufrichtige ist. Die Rede des Herrn Staatspräsidenten muß daher auch den Eindruck erwecken, daß sie gehalten worden ist, ohne daß der Ministerrat sie zuvor gekannt und gebilligt hätte. Eine ernste Situation ist dadurch entstanden, und es wird wohl, genau so wie im vorigen Jahre, nicht an Stimmen fehlen, welche fragen, ob diese stark prononzierten Aussagen des Präsidenten sich verfassungsmäßig begründen lassen. Einen Dienst jedenfalls hat Herr Wojciechowski mit dieser Rede wohl weder dem Lande noch der Regierung geleistet.

Die deutschen Ansiedler und ihre Entschädigung.

Die „*Nzecospolita*“ schreibt: „Vor einigen Tagen sind die Verhandlungen in Paris über die Art der Entschädigung der deutschen Ansiedler aus dem ehemals preußischen Teilgebiet, die bereits seit längerer Zeit schwanken, beendet worden. Wie der Pariser Correspondent der „*Nzecospolita*“ schreibt, ist das Dreierkomitee, das in dieser Frage mit der polnischen Regierung verhandelt hat, in der letzten Sitzung zu dem Ergebnis gekommen, daß die praktischste und am schnellsten zum Ziel führende Lösung dieser Angelegenheit durch Festsetzung einer Pauschalsumme zu erreichen wäre. Die vorhergehenden Projekte, die eine individuelle Lösung der Ansprüche eines jeden Ansiedlers vorhersahen, bleiben nicht näher erörtert.“

Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Völkerbundes stand darum die Frage der Festsetzung des Gesamtbetrages, der an die Vertreter der Interessierten zu zahlen und durch diese an die Ansiedler zu verteilen sei.

Es handelt sich hauptsächlich darum, ob sich die polnische Regierung grundsätzlich mit der Regelung dieser Art einverstanden erklären würde; bis jetzt ist jedoch eine Antwort der polnischen Regierung auf diesen Vorschlag beim Völkerbund nicht eingegangen. Der Korrespondent der „*Nzecospolita*“ nimmt jedoch an, daß die Antwort zufriedenstellend ausfallen wird, da der durch die Vertreter Polens erwartete endgültige Vorschlag des Dreierkomites die günstigste Lösung in dieser verwinkelten Angelegenheit darstelle. Sollte diese Annahme so schließen der Bericht, aufstellen, so ist damit zu rechnen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon in allernächster Zeit die Frage der entfernten deutschen Ansiedler auf dem Wege der baren Entschädigung definitiv erledigt werden wird.

Zu den im Memorial des Kommissionsvorsitzenden Sozog Dantas gemachten Vorschlägen, den deutschen Ansiedlern ihr Land wieder zurückzugeben, ist man — nach den Informationen des polnischen Blattes — in der letzten Sitzung nicht wieder zurückgekehrt, da man der Meinung war, daß dies eine vollkommene Rechtsverirrung zur Folge haben würde. Daher einigte man sich auf die Vorentscheidung.

Die Wilnafrage.

Eine italienische Note. — Kein bewaffneter Konflikt. Auf der Tagung des Völkerbundes.

Der italienische Gesandt in Rom soll an das italienische Außenministerium eine Note gerichtet haben, die Aufklärungen über Litauens Politik erteilen soll. In dieser Note werden in energischer Weise „die Gerüchte“ dementiert, die von Polen verbreitet werden, als ob Litauen einen bewaffneten Konflikt mit dem polnischen Nachbar herbeiführen wolle. Die Note beruft sich auf den bekannten im Sejm beschlossenen Antrag, der die polnische Regierung aufordert, Mittel zu ergreifen, um die im Memelland verloren gegangenen Rechte zurückzugewinnen, und Schritte zu unternehmen, der die Existenz der polnischen Minderheit in Litauen sichern soll. Die Note verucht zu beweisen, daß dieser Antrag im Sejm ein Beweis für Polens aggressive Politik ist.

„Die Vertretung Litauens in Rom hält es für ihre Pflicht, festzustellen, daß die tendenziösen, von Warschau aus verbreiteten Gerüchte jeglicher realer Grundlage entbehren. Die litauische Regierung betreibt eine friedliche Politik und will auf friedlichem Wege ihre territorialen Probleme lösen. Der beste Beweis dafür ist der, daß der Streit um Wilna den staatlichen Instanzen überwiesen wurde. Litauen erachtet die Wilnafrage als unentschieden, weil in dieser Angelegenheit keine Verständigung zwischen den interessierten Staaten, das ist Litauen und Polen, erfolgt ist.“

„Die Wilnafrage — erklärt die Note weiter — wurde durch die litauische Regierung auf die Tagesordnung des Völkerbundes gesetzt und wird in der nächsten Sitzung behandelt werden.“

Eine landwirtschaftliche Tagung in Posen.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten.

Am Montag vormittag 10½ Uhr fand im Saal des Dom Akademie, ul. Dąbrowskiego 5, in Anwesenheit des Staatspräsidenten Wojciechowski eine landwirtschaftliche Tagung statt unter Vorsitz der Landwirtschaftskammer. Beteiligt waren ferner Centralne Towarzystwo Gospodarzy, Powiat Hotel, Nowy Dwór, Biedronocne Producenci Mlecznych. Der Staatspräsident bestrat um 11 Uhr 15 Min. in Begleitung des Wojewoden Grafen Niemyski und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Niemyski den Saal und nahm mit Begleitung auf der Bühne Platz, die geschmackvoll geschmückt war. Dort nahmen ferner Włas unter anderem Weißbisch Lukomski, Kommandeur General Roszewski. Der Präsident der Landwirtschaftskammer begrüßte den Staatspräsidenten und gab eine kurze Erläuterung über die Entwicklung der vertretenen landwirtschaftlichen Verbände. Eine kurze Ansprache hielt dann Mieczysław Chrapowski.

Hierauf hielt Graf Czarniecki einen Vortrag über die Politik der Regierung in bezug auf die Landwirtschaft, worauf ein weiterer Vortrag folgte über das Thema: „Welchen Weg muß die Landwirtschaft des ehemals preußischen Teilegebietes gehen vom Standpunkt des Staatsinteresses aus?“ In der dann folgenden kurzen Pause unterhielt sich der Staatspräsident zwangsläufig mit verschiedenen der anwesenden Herren.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung brachte der Präsident kurz seine Ansichten über die gehörten Vorträge zum Ausdruck, besprach dabei die einzelnen Zweige der Landwirtschaft und deren Entwicklung und veranlaßte eine Aussprache über das Gehörte. In der Aussprache kamen die Vertreter der verschiedensten landwirtschaftlichen Kreise zum Wort, und hatten Gelegenheit, verschiedene Wünsche der Landwirtschaft zur Sprache zu bringen, z. B. Bollpolitik und Ausfuhr, Krankenfassenangelegenheiten, ferner die außerordentliche Erhöhung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung, die nahezu unerträglich sei und ermächtigt werden müsse. Ein Ansiedler führte aus, die kleineren Landwirte seien unter den heutigen Verhältnissen gezwungen, eigentlich zu mitteln. Intensiver Betrieb sei jedoch notwendig, um möglichst alle Arbeitskräfte beschäftigen zu können und der Arbeitslosigkeit zu steuern. Ausführlich sprach ein Nebener über die Frage der Beschaffung der Lünnstücken Düngemittel für Polen, die durchaus ungünstig sei. Bei Kalisz seien sehr bedeutende Mengen von Kalisalzen gefunden worden, doch sei die Ausbeutung der Lager bisher nur in ganz geringem Umfang möglich, da die Einrichtungen völlig unzureichend und primitiv seien. Stettiner Kalisalz werde billiger geliefert als solches von Kalisz. Das Thomaschladenkohle, welches in Oberschlesien erzeugt wird, siehe nicht in vollem Umfang der Landwirtschaft Polens zur Verfügung, was aber unbedingt erreicht werden müsse. Ferner müsse die Regierung dafür sorgen, daß genügend Naphosphosphate eingeführt werden. Der in Chorzow hergestellte Kalksteinstoff genüge durchaus nicht den Ansprüchen, die man an ihn stellen könnte, streue sich schlecht aus usw. Schließlich wies er noch auf die Flieger gegen Chojnice hin, die für Chorzow und das Kalksteinstoffwerk infolge seiner Lage bestehen. (1)

Anschließend an diese Tagung fand im Hotel Bazar um 2 Uhr ein Frühstück unter Teilnahme des Staatspräsidenten, an dem 240 Personen teilnahmen, statt. Im Verlaufe desselben hielt Herr von Blumast-Lossowko eine Ansprache an den Staatspräsidenten.

Geschichtliche Ergänzungen und Berichtigungen zu dem Artikel des „Kurier Poznański“ über den Generalsuperintendenten Bursche und die unierte evangelische Kirche.

Die auf die heutigen Verhältnisse Bezug nehmenden Aussagen des Generalsuperintendenten Bursche sind in dieser Beziehung bereits genügend beleuchtet worden. Aber auch die Verhältnisse aus der Vergangenheit sind teils schief dargestellt, teils verschweigen sie das Wesentliche, so daß ein falsches Bild entsteht. Und da sich der Artikelbeschreiber — ob aus eigenem Wissen oder von Herrn Bursche belehrt, bleibt dahingestellt — in der evangelischen Geschichte so gut unterrichtet zeigt, daß er sogar den ersten Posener Kreuzkirchenpastor eingehend und anerkennend zu schildern weiß, tun wir ihm wohl kein Unrecht, wenn wir annehmen, daß diese Verschwiegenheiten nicht aus Unkenntnis, sondern trocken Wissens erfolgt sind.

Hier einige Ergänzungen und Berichtigungen:

Die erste Posener lutherische Gemeinde entstand nicht erst 1540, sondern bereits 1530. Das der berühmte Johann Sebastianus ihr erster Geistlicher war, ist richtig. Berühmt ist er als einer der Väter des polnischen Schriftums und der polnischen Schriftsprache; auch das jetzige polnische Alphabet hat er geschaffen, während man bis dahin in der Bezeichnung der polnischen Buch und Papstlaute noch schwankte. Er hat auch die erste vollständige Übersetzung des Neuen Testaments herausgegeben und ebenso das polnische evangelische Gesangbuch. Seine literarische Wirksamkeit entstammt aber nicht auf seine Posener Zeit, wo er nur bis 1541 leben durfte, sondern auf seine Königsberger, wo er noch bis 1578 als polnischer Prediger und Vizegeneralsuperintendent über die polnischen Evangelischen des ganzen Herzogtums Preußen lebte. Der „Kurier“ — oder sein Gewährsmann — verschweigt zartfühlend, daß und warum dieser Mann, einer der größten Söhne des polnischen Volkes damaliger Zeit, sein Vaterland verlassen mußte. Nur der mächtige Wojewode Andreas Gorka hatte ihn gegen die Feindschaft des Posener Bischofs sich zu föhlen, die Anfechtungen nahmen aber überhand, daß auch sein Schuhwerk es für besser hielt, auf das Angebot des Herzogs Albrecht einzugehen.

Auch das ist richtig, daß die lutherischen Gottesdienste bis 1593 in dem Grospalais auf der Wasserstraße stattfanden. Warum von da ab mehr und warum die Lutheraner sich draußen bei St. Adalbert eine Kirche erbauten — das war nämlich außerhalb der Stadt, weit vor den Toren —, auch das übergeht der „Kurier“ mit Stillschweigen. Die lutherische Gemeinde hatte nämlich den Palast schon für sich gekauft; der Nachfolger des Wojewoden Stanislaus Gorka, Zamoyski, verweigerte ihnen aber die Besitznahme. Der Magistrat erwarb den Palast und räumte ihn den Benediktinerinnen ein. Zugleich wurde den Lutheranern verboten, innerhalb der Mauern der Stadt ein Gotteshaus zu erbauen oder zu kaufen. Deshalb erwarben sie draußen die Tzernower Anhöhe und erbauten dort nicht allein eine Kirche, sondern auch drei Häuser für die Pastoren und Kirchendiener, eine Schule und ein Armenhospital. Das geschah 1596.

Der aufmerksame Leser des „Kurier“ wird sich wohl wundern, warum es heißt, daß die Lutheraner von 1620 an den Gottesdienst in Schwierenz befreiten. Sie hatten ja doch ihre Kirche aus der Adalbertvorstadt? Wir wollen auch hier das schämige Schweigen des Gewährsmannes des „Kurier“ ergänzen. Der berühmte polnische Cicerone, der Jesuit Peter Skarga, ließ bereits 1595 eine Schrift drucken und überall verbreiten, deren Titel deutsch übersetzt lautet: „Mahnung an die Evangelischen und insgesamt an alle Katholiken, daß sie wegen Beschädigung ihrer Krakauer Gotteshäuser weder jürgen noch etwas Neues und Aufrührerisches beginnen dürfen.“ Das Aufzeigen begann also schon vor der Gründung der Kirche. Und es wurde fortgesetzt. 1605 predigte der Jesuit Piasiecki: „Diese Reiter will weder die Stadt dulden noch der Magistrat, das Volk aber verwandele ihre Tempel in Schutt und Asche!“ Nach einem mißlungenen Niederbrennungsversuch 1605 wurden 1606 in der Nacht auf den Karfreitag die kirchlichen Gebäude überfallen, die Wächter, die seit jenem Versuch Tag und Nacht die Kirche schützen, überwältigt; mitten in der Kirche wurde Feuer angelegt und die aus Holz erbaute Kirche in Asche verwandelt. Das tat ein Volkshaus von 800 Menschen unter Führung der Jesuitenjünger. Um jeden Zweifel an den wahren Tätern auszuschließen, sei bemerkt, daß sich die lutherische Gemeinde schwerdefährend an die Oberen des Ordens wandte und daß diese nicht etwa versuchten, die Schul von ihren Böglingen abzuwälzen, sondern sich offen dazu bekannten mit der Gründung, die Schüler verdienten wegen solchen Eifers für die katholische Religion nicht Tadel, sondern Lob.

Die Gemeinde erbaute sich noch einmal ein Gotteshaus, wobei ihr der evangelische Adel der Umgegend half. Aber auch dieses sollten sie sich nicht lange erfreuen. 1614 wurde es von den Jesuitenjüngern wiederum in Brand gesteckt. 1616 überfielen die Jesuitenjünger mit einem Böbelhaufen auch die oben erwähnten, den Lutheranern gehörigen Häuser und rissen sie vollständig nieder. Die Lutheraner wurden von allen städtischen Bürgern ausgeschlossen und jedem Dissidenten die Niederlassung in Posen verboten. Die beiden letzten Geistlichen der Gemeinde, der polnische Prediger Samuel Dambrowski (zugleich Superintendent der großpolnischen lutherischen Gemeinde), eine Biere des polnischen Schriftums, dessen Predigtbücher noch jetzt die geistliche Nahrung der polnisch sprechenden Evangelischen bilden, und der deutsche Prediger Konstantin Goritz, gerieten bei diesen Überfällen in Lebensgefahr und mußten Posen verlassen. Ersterer ging nach Wilna, letzterer nach Thorn. Die Evangelischen deutscher und polnischer Zunge bildeten damals eine Gemeinde unter polnischer Verwaltung.

Nebenbei bemerkt, hat die Posener Gemeinde der Brüderunität, deren Gründer flüchtige Evangelische aus Böhmen waren, genau dieselbe Entwicklung genommen. Ihr mächtiger Verkünder war der Graf Jakob Ostrogoch. Auch sie erbaute sich, und zwar schon von 1564 an, auf der Adalbertvorstadt erst eine, dann noch eine Kirche, wozu bis 1600 noch sechs Häuser, eine Schule und ein Hospital kamen. Zum Teil verwendeten sie zu diesen Bauten die ihnen dort von dem Grafen geerbten Gebäude. Von den Kirchen war die eine für den polnischen, die andere für den deutschen Gottesdienst bestimmt. Es waren aber nicht etwa zwei Gemeinden, sondern eine. Auf diese Kirchen machten die Jesuitenjünger bereits 1592 einen vergleichbaren Angriff. 1606 wurde er mit besserem Erfolg wiederholt: beide Kirchen wurden niedergebrannt. Das Wiederaufbau und Niederbrennen geschah hier sogar noch zweimal: 1615 und 1616. Bei dem dritten Brande wurden auch alle übrigen Gebäude dem Erdhoden gleichgemacht. Die Grundstücke nahmen die Barfüßer-Karmeliten in Besitz; nach langen Prozessen wurde sie 1640 durch Königliches Privilegium im Besitz bestätigt.

Die Gemeinde der Brüderunität löste sich nach diesen Verfolgungen nach und nach gänzlich auf. Auch von den polnischen und deutschen Lutheranern wanderten viele aus, die meisten nach Deutschland, und zwar von beiden Gruppen der Gemeinde. Trotzdem blieb die Gemeinde bestehen, wenn auch ohne Pastoren und ohne öffentliche Gottesdienste.

Nicht 1630, wie der „Kurier“ sagt, sondern erst 1638 trat eine Wendung zum Besseren ein. Der Kalischer Wojewode Grudziński (nicht Gruszkowski), dem die Karmeliter Besitzungen gehörten, gründete neben seinem Dorfe Szwarczoda eine neue Stadt, in die er vornehmlich deutsche Handwerker Augsburgischen Kennzeichens aufnahm. Die Stadt nannte er Grzegorzow; erst nachher ging der Name des Dorfes auch auf die neue Stadt über. Zu der Gründungsurkunde gab er ihnen das Recht, sich eine Kirche zu erbauen, sicherte der Gemeinde seinen Schutz gegen alle Ansprüche der katholischen Geistlichkeit zu und ließ sie vorläufig auf seinem Schlosse in Schwierenz Gottesdienst halten. (Die mittel-

baren, unter einem Adligen stehenden Städte hatten es in dieser Beziehung besser als die „Königlichen“ Städte; die Posener Lutheraner mußten alle Abgaben und Stolzgebühren an die katholische Geistlichkeit zahlen.)

Mit dieser neuen Gemeinde verband sich nun die Posener lutherische Gemeinde. In dem Privileg für sie gewährt ihr der Schwerzer Grundherr — als unbeschränkter Herr seiner Gründe und Erbgüter — schenkt die Kränkung der Gemeinde Augsburgischen Konfession in Posen, welcher gewaltjammerweise der freien Religionsübung widersprochen, weswegen auch die Stadt selbst zum großen Untergange kommen ist (in der Tat hatte durch den Wegzug vieler lutherischer Handwerker und Kaufleute Posen aufgehört, für manche Gegenstände Bezugsquelle zu sein, und Handel und Verkehr hatten zum Teil unter Übergehung Posens andere Wege eingeschlagen) „aus christlicher Liebe und Mitgefühl volle Freiheit des Gottesdienstes und der Religionsübung“. Das war also die Ursache, weswegen die Posener Evangelischen sonntäglich nach Schwierenz zum Gottesdienst hinauswagten und dies unter mancherlei Belästigungen und Anfeindungen. Und nicht sie allein. Aus weiter Ferne strömten Evangelische in diese einzige Kirche der Gegend zusammen, so daß ganze Scharen, die in den Häusern nicht untergebracht werden konnten, um die Kirche lagern, die Nächte vor den Sonn- und Festtagen zu bringen mussten. Die späteren Grundherren von Schwierenz waren katholisch; sie unterdrückten aber die Schwerzer evangelischen Gottesdienste nicht, weil ihre Bestützung durch den gewaltigen Verkehr einen großen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. Freilich ließen sie sich die Bestätigung der Vorrechte der Gemeinde mehrmals durch bedeutende Geldsummen erkaufen, gemäß dem alten Sprichwort: Vexa Lutheranum, dabit thalerum (Seit dem Lutheraner tüchtig zu, so zahlt er einen Thaler).

1703—1709 gab es in Posen wieder evangelische Gottesdienste. Das war während der Herrschaft der Schweden. Nach ihrem Abzug wurde die Andachtsstätte der Evangelischen unter Führung des Bürgermeisters gefürkt und die Kirchlichen Gerätschaften teils zerstört, teils verbrannt.

Dass die Posener Lutheraner erst 1708 wieder ein Grundstück erwerben konnten, bemerkt der „Kurier“ richtig. Soeben war in Polen die Religionsfreiheit verkündet worden. Warum der Grundstein zur Kirche aber erst 1777 gelegt und warum die Kreuzkirche erst 1786 eingeweiht werden können, das wird gleichfalls mit seinem Wort angekündigt. Der Grund war der, daß zwischen theologischer Gewährung und praktischer Nutzung noch eine weite Lücke blieb und erst eine Reihe von Hindernissen überwunden werden mußten, die zu schildern wir unterlassen wollen, um nicht in den Verdacht zu geraten, unter der Maske dieser Schilderung etwas anderes zu meinen.

Auch noch auf einen das persönliche Gebiet betreffenden geschichtlichen Irrtum des Artikels des „Kurier“ ist hinzuweisen. Der Vater des Generalsuperintendenten Bursche (der Großvater also offenbar noch nicht, der war noch Deutscher) soll sich bereits als Polen betrachtet haben, und als Beweis dafür wird angeführt, daß er in Dorpat einer polnischen Studentenverbindung angehört habe. Das müßte rund vor ½ Jahrhunderten gewesen sein. Damals gab es in Dorpat noch gar keine polnische nationale Studentenverbindung; sondern die Verbindung „Polonia“ hatte lediglich landsmannschaftlichen geographischen Charakter. Die „Lodzer Freie Presse“, die über longepolnische Dinge kirchlicher Natur sehr gut unterrichtet ist, bemerkt, daß Bursche senior das Polnische erst sehr mangelhaft beherrscht habe.

Dass die polnischen Evangelischen in den Südkreisen Posens sich durch Nachgeben gegenüber den Einflüssen der deutschen Pastoren entnationalisiert haben, entspricht ebensoviel den Tatsachen. Es gab in jenem Kirchenkreis auch polnisch-national geistige evangelische Pastoren, die dort Jahrzehntelang wirkten, ungefährdet durch die preußische Regierung: Koniecki in Schildberg, der die Namen Schön und Weiß in Szen und Waas umgestaltete — was bei Grundstücks- und Erbschaftsangelegenheiten später zu großen Umständlichkeiten führte —, und Badura in Laszt und Neumühlewalde, der noch kurz vor seinem Tode mit Korfanty über die Aufrechterhaltung der polnischen Sprache in seiner Gegend verhandelte. Aber auch unter diesen Pastoren und auch in ihren Gemeinden gingen die polnisch sprechenden Evangelischen mehr und mehr zur deutschen Sprache über. Denn der Grund hierzu lag gar nicht auf kirchlichem Gebiet; denn in all den sprachlich getrennten evangelischen Gemeinden wurde ja allsonntags zweimal Gottesdienst gehalten, erst deutsch und dann polnisch oder auch umgekehrt, je nachdem ob die beiden Gemeindeteile mehr am Pfarrorte oder auf den Außendorfern wohnten. Der Grund hierzu lag vielmehr auf kirchlichem Gebiete. Die ganze dortige Gegend hat mageren Sandböden, die Familien sind meist kinderreich. Die Möglichkeit, Land anzukaufen, ist oft gar nicht vorhanden, da sehr viel Grundbesitz durch Majorate festgelegt war. Industrie gab es ebensoviel, und deswegen waren diese ganzen Südkreise ein Hauptfeld der Sachsgängerei. Jahrhunderter Aufenthalt in Mitteldeutschland vom März bis in den Dezember bisweilen auch ohne winterliche Heimkehr konnte natürlich nicht ohne Einfluss auf den Wechsel der Sprache bleiben. Wie wenig die Pastoren zur Erziehung der polnischen Sprache durch die deutsche beigebracht haben, ist aus der — Herrn Generalsuperintendenten Bursche bekannten — Tatsache zu erkennen, daß die Pastoren dieses Kirchenkreises bis vor dem Weltkriege Predigtreisen nach Mitteldeutschland machten und an den Orien — wo eine größere Zahl ihrer Gemeindeglieder arbeitete — Gottesdienste in polnischer Sprache abhielten! Auch in Blumenthal bei Bremen und Delmenhorst im Oldenburgischen, wo diese „Sachsgänger“ sich als Handarbeiter dauernd oder doch auf eine Anzahl Jahre niederließen, fanden solche polnischen Gottesdienste regelmäßig statt. Dieses alles unter Billigung und mit Unterstützung des evangelischen Konsistoriums.

Zum Schluß noch die auffallende Behauptung, daß es „dogmatische Unterschiede zwischen den evangelischen Kirchen überhaupt nicht gebe“. Auffallend im Munde eines Kirchenhauptes, das mehrfach selbst und durch den Mund anderer führender Geistlicher der longepolnischen lutherischen Kirche erklärt hat, die unter evangelischen Kirchen habe ein ganz anderes Verständnis als die lutherische, und deswegen sei ein Handeln unmöglich.

Nicht auffallend freilich im Lichte der Tatsache, daß die Dozenten der evangelisch-polnischen Fakultät in Warschau longepolnische Pastoren waren, die durch einjährigen Aufenthalt an einer Universität sich auf dies Amt vorbereiteten, und zwar auf welcher Universität? Das gut lutherische Greifswald oder Grängen? Auch die Universität Königsberg ist nicht in Betracht kommen, wegen des gefürchteten deutschen Gottesdienstes, das ebenso gut lutherische Upsala oder Copenhagen nicht wegen der Sprache, also nahm man eine Schweizer Fakultät, nämlich Basel, und die Schweizer Fakultäten sind tatsächlich! Eine seltene Bedeutung des sonst uns Unierten gegenüber immer so stark betonten rein lutherischen Charakters der longepolnischen Kirche! Ob diese Vorbereitung der Warschauer Dozenten sie genügend befähigt erscheinen läßt, wollen wir dahin befreit sein lassen, da wir sie nicht kennen, und hohe Begeisterung ja möglicherweise mangelnde Vorbildung ersehen kann. Eine polnische Zeitung, die die Verhältnisse kennt, behauptet, daß man anderswo diese Professoren nicht einmal zu Assistenten machen würde.

So viel über das Geschichtliche der berühmten Unterredung.

Republik Polen.

Venedpunkt.

Die baltische Presse veröffentlicht einen Artikel, der die Eröffnung der Bank Polski bepricht. In dem Artikel wird festgestellt, daß der 28. April nach fünfjähriger schwerer finanzieller Erschütterung in der Geschichte Polens einen neuen Abschnitt eröffne und daß die letzte Hoffnung der Polen auf den Untergang Polens am 28. April geschrumpft sei. Ferner hebt der Verfasser das ungeheure Verdienst des Ministerpräsidenten Grabski um die Sanierung der polnischen Finanzen hervor.

Bon der Eisenbahn.

Zweds endgültiger Vereinheitlichung der Manipulationsvorschriften für Fahrkarten, Gepäck und Warencheine in allen Eisenbahndirectionen Polens haben am Montag in Katowitz Beratungen begonnen, an denen die Leiter der Handels- und Tarifabteilungen aller Eisenbahndirectionen teilnehmen. Die Beratungen werden voraussichtlich drei Tage dauern.

Budgetüberschuß?

Das Budget des Finanzministeriums weist für März einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von zehn Millionen Zloty auf. Vermöge des Überschusses haben die Eisenbahnen 5 Millionen Goldmark für Investitionen erhalten.

Bank Polski.

Anlässlich der Gründung der Bank Polski fand am Montagabend 9½ Uhr im Palais des Ministerates ein Empfangsabend statt, der sich bis 1 Uhr nachts hinzog.

Für Besucher der Posener Messe.

Das Posener Messeamt teilt mit, daß der günstigste Zeitpunkt für den Besuch der Posener Messe für Fachkreise zwischen dem 29. April und dem 2. Mai d. J. liegt. Die übrigen Messestage fallen auf Feiertage, an denen ein überaus zahlreicher Andrang von Besuchern, die mit der Kaufmännischen Seite der Messeveranstaltung nichts zu tun haben, zu erwarten ist.

Polen und Tschechien.

Im bisherigen Verlauf der polnisch-tschechischen Beratungen in Krakau stellten beide Delegationen fest, daß der Gegenstand der Beratungen, deren Zweck die Aufstellung eines Prototypprojektes im Sinne der Entschließung des Völkerbundes und der Entscheidung der Wirtschaftskonferenz ist, die Regelung der Gesamtheit der Wirtschafts- und Verkehrsfragen des Grenzgebietes sein soll, nicht nur nach den normal vorgesehenen Grundlagen, sondern auch so, daß jeder breitere Weg zugelassen ist, den die besonderen Lebensbedingungen des betreffenden Gebietes erfordern. Ferner sollen Fragen geregelt werden, die den lokalen Rahmen übersteigen. Die Beratungen werden in verständlichem Geiste geführt. Das gemeinsame Besprechen geht dahin, daß trotz der Änderung der Grenze das Wirtschaftsleben im Grenzgebiet sich ohne Schwierigkeiten und Hindernissen abwickeln kann. Die Arbeiten der Sonderkommissionen werden angesichts des komplizierten Materials noch einige Tage dauern.

Die Lage im Osten.

Die politische Presseabteilung des Präsidiums des Ministerates stellt fest, daß die Nachrichten über die im Gebiet der polnischen Wojewodschaft aufgedeckte Verschwörung nicht genau der gegenwärtigen Lage der Dinge entsprechen. Es sei mit Rücksicht auf das geheimnisvolle Untersuchungsgeheimnis ganz bestrebt, daß gegenwärtig keine Einzelheiten mitgeteilt werden könnten. Doch hält es die Regierung für notwendig, schon jetzt zu erklären, daß die schon seit längerer Zeit in Polen geführte kommunistische Aktion zuweilen die Tendenz verträgt, destruktiven Charakter anzunehmen. Das sei eben jetzt im Gebiet der polnischen Wojewodschaft eingetreten.

Italienische Studenten in Warschau.

Am vorläufigen Sonnabend kam eine Gruppe von italienischen Studenten der Universität Genua in Warschau an. Sie halten bereits Krakau und das Salzbergwerk Wieliczka besucht. Die Gruppe legte sich zusammen aus Mitgliedern einer Universitätsverbindung "Fascio Universitaria Catolico Italiano" und sie wurde geführt von dem Professor Caffarria und dem Marquis Vincenzo Reggio. Sie wurde in Warschau von der Verbindung "La Renaissance" empfangen. Die Italiener blieben drei Tage in Warschau. Sie haben das Palais Lazienki besucht, das Schloss die Altstadt, die Universität und verschiedene andere Gebäude. Sie wurden empfangen von dem Kardinal Kowalski, dem Universitätsminister, vom päpstlichen Nuntius Hermann Lauti und durch die italienische Gesandtschaft.

Am folgenden Montag fand ein großer Empfang bei der Renaissance statt, an dem Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen teilnahmen, die italienische Gesandtschaft und Vertreter der Stadt Warschau. Die Italiener begaben sich von Warschau nach Danzig, wo sie über Katowitz, das ebenfalls besichtigt werden soll, in ihr Land zurückkehren.

Diese Nachricht entnehmen wir dem "Journal de Pologne". Bei dem sonstigen reichen Phrasen- und Wortschatz des Blattes fällt uns die nüchternen Tonart gegen die italienischen Gäste auf. Um so mehr, wenn man in der nächsten Nummer die mit großen Worten geschilderte Ankunft einer französischen Journalistin liest, die aus dem Luftweg mit dem Flugzeug nach Warschau kam und als Heldin gesezt wird.

Poincarés Wahlagitation.

Neue Bantrede.

Poincaré geht wieder als Wanderredner um. Aber er bringt nichts Neues, sondern immer nur Aufgemärmtes, die alten Gedanken, die sich um Sicherungen und Außenpolitik bewegen. In diesem Sinne waren auch seine Ausführungen auf dem Banquet des republikanischen Verbundes. Hier sprach er über sein innerpolitisches Programm und streifte kurz auswärtige Fragen. Er erklärte sich als ein Feind jener heterogenen Bündnisse, bei denen sich zugunsten eines flüchtigen Resultats die voneinander abweichenden Überzeugungen für den Augenblick näheren.

In großen Zügen entwickelte er seine Gedanken über das Programm der neuen Kammer, um sich alsdann der auswärtigen Politik zuwenden. "Ich werde nicht müde werden," sagte er, "immer wieder zu erklären, daß die neue Kammer vor allem ihren Blick jenseits der Grenze zu wenden hat, um die 'Mächte' Frankreichs zu wahren und den 'Weltfrieden' zu sichern, unsere moralische Lage im Orient wiederherzustellen, die Missionisierung des Orients zu beschleunigen, die traditionellen Interessen in Kleinasien zu verteidigen, die Handelsbeziehungen mit denjenigen Mächten zu entwideln, mit denen augenblicklich nur wenige stabile Abkommen bestehen, oder das neue wirtschaftliche Regime zu studieren, das der Verfailler "Vertrag" geschaffen hat, das binnen kurzer Zeit den Verhandlungen mit Deutschland herzugehen muß, die Reparationen zu erreichen, Frankreichs Sicherheit zu garantieren, ohne jemand den Vorwand zu geben, an dem friedfertigen Absichten Frankreichs zu zweifeln, sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, die durch den Erfolg geboten wird, sowie durch das Sachverständigen Gutachten und die Entscheidung der Reparationskommission zu berücksichtigen, endlich au einer allgemeinen Regelung zu gelangen, aber die tatsächlichen Händler nicht gegen einfache deutsche Versprechungen herausgeben, sich nicht blindlings einem Schulden auszuliefern, der bisher nichts getan hat, um zu bezahlen (!), tht aber selbst an seiner Befreiung zu interessieren durch die Hoffnung, die Zwangsmaßregeln schneller zu verändern, keine Illusionen für "Sicherheiten" zu nehmen, gleichzeitig aber in dem Geiste der Versöhnlichkeit (?) zu verharren, ohne dafür die Klugheit aufzugeben."

Poincaré und der Sachverständigenbericht.

Wie er ihn auffaßt.

In vielen Blättern spricht man jetzt schon von einer Sabotage Poincarés. Überall erhebt er neue Einnahmen und Vorbehalt, die Vermittlung Theunis' und Guismans Erfolg hat, ist noch recht fraglich. Während England, Italien und Belgien sich die Vorschläge der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit und ohne Vorbehalt zu eignen machen, kann man die französische Antwort nicht anders als einen Versuch bezeichnen, die von den Sachverständigen angeregte Lösung des Reparationsproblems regelrecht zu sabotieren. Für Poincaré ist das von dem Komitee Dawes ausgearbeitete Programm überhaupt nicht vorhanden. Er erkennt das Gutachten nur insoweit an, als es sich mit der Frage der Sanierung der deutschen Währung und der Balancierung des deutschen Budgets beschäftigt und der Reparationskommission als Unterlage für die vor dem Artikel 234 des Friedensvertrages unparatirisch vorzunehmende Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit zu dienen geeignet ist.

Die bisherigen Vorschläge der Kommission finden nicht den Beifall der französischen Regierung, die es in ihrer Antwort sehr entschieden ablehnt, daß die deutsche Regierung mit den Alliierten auf gleichem Fuße behandelt wird und der Reparationskommission in Erinnerung bringt, daß sie zwar der deutschen Regierung gutachtlich Gehör geben müsse, daß sie im übrigen aber nach dem Friedensvertrag die Befugnis habe, Deutschland ihre Entscheidung aufzuholen. Erst wenn das geschehen sei, und Deutschland die getroffene Entscheidung nicht nur angenommen, sondern sie durchzuführen beponnen habe, seien die alliierten Ideologien in der Lage, die ihnen selbst vorbehaltene politische Entscheidung zu treffen. Sinnvoll ist der wirtschaftlichen Räumung der Muhr nach Poincaré die aus seinen früheren Erklärungen bereits bekannte Vorbehalt. Eine Änderung des gegenwärtigen Regimes im besetzten Gebiet könnte überhaupt erst in Frage kommen, wenn Deutschland die ihm obliegende Verpflichtung zu erfüllen begonnen habe. Auch dann müsse sich die französische Regierung die Entscheidung nicht nur über die Mobilität und die Bedingungen eines eventuellen Austausches der lokalen Pfänder bzw. ihre Überführung in das von den Sachverständigen empfohlene System, sondern über die Garantie, die dafür unerlässlich sei, vornehmen. Man braucht diese Antwort der französischen Regierung nur mit denen der drei anderen alliierten Kabinette zu vergleichen, um die Bestätigung zu finden, was dieser Tage ein französisches Blatt geschrieben hatte, daß die Gegenseite innerhalb der Entente durch das Werk der Sachverständigen nicht abgeschwächt, geschweige aus der Welt gestrichen werden könnten.

Morgan stimmt dem Gutachten zu.

Um die Anleihe für Deutschland.

Nach Pariser Meldungen hat der amerikanische Bankier Morgan heute vormittag im Hotel Utopia eine neue Bevorbereitung mit den Delegierten Englands und Frankreichs in der Reparationskommission gehabt. Morgan war dabei von dem Direktor der Pariser Filiale seines Bankhauses Harjes begleitet. Nach der "Chicago Tribune" soll Morgan mit großem Nachdruck die Notwendigkeit der unveränderten Annahme des Sachverständigenplanes in seiner Gesamtheit betont haben. Er habe weiterhin erklärt, daß die Hälfte der in Aussicht genommenen Anleihe von 800 Millionen Goldmark in Amerika gezeichnet werden würde unter der Voraussetzung, daß der Plan des Komitee Dawes nicht modifiziert und seine Annahme nicht von irgendwelchen politischen Bedingungen abhängig gemacht werde.

Dr. Helfferich als Geldtheoretiker.

Helfferich und Ludwig Bamberger.

Von Helfferich ist in letzter Zeit noch ein Band eines beabsichtigten mehrbändigen Werkes herausgekommen. Er heißt "Das Geld". Zu den Vorstudien dieses Buches haben die Beziehungen mit dem Währungstheoretiker Ludwig Bamberger erheblich beigetragen. Das "D." äußert sich wie folgt darüber:

"Die Beziehungen Karl Helfferichs, dessen durchsetzbarer Planumento bei der Katastrophe von Bellinzona das tiefste Mißtrauen fühlte, auch seiner schärfsten politischen Gegner erweckt hat, zu Ludwig Bamberger haben wir bereits kurz erwähnt. In seinem großen Werk "Geschichte der deutschen Geldreform", dessen erster Band 1898 erschien und dem sechzehnjährigen Gelehrten sofort einen herborragenden wissenschaftlichen Ruf eintrug, äußert er sich über seine Verpflichtung gegenüber dem großen liberalen Politiker wie folgt: 'Vor allem habe ich gleich beim Beginn der Vorarbeiten die weitgehende Unterstützung Ludwigs Bambergers gefunden, des Mannes, der sich durch seine hervorragende Sachkenntnis und durch seine unermüdliche parlamentarische Tätigkeit die größten Verdienste um die Reform des deutschen Geldwesens erworben hat. Er gestaltete mir die Benutzung seiner vorsichtigen Bibliothek, gab mir aus seiner Erinnerung und aus seinen Aufzeichnungen wichtige Aufschlüsse und war stets bereit, mir mit gutem Rat zur Seite zu stehen.'

Vom Liebeswert für Deutschland.

Bericht der deutschen Frauenhilfe Buenos-Aires.

Die Deutsche Frauenhilfe in Buenos-Aires hat im Jahre 1923 mit überraschend gutem Erfolg gearbeitet, was teils der unermüdlichen Arbeit der in ihr zusammengeschlossenen Frauen, teils der reichen Einnahmen, die ihr aus Veranstaltungen zufließen, zu verdanken ist. Einen weiteren erheblichen Zufluss erfuhrn die Monatsbeiträge durch die erst neuerrichtete Geburtsstagspende. Jedes Mitglied erklärt sich bereit, an seinem Geburtstage eine größere Summe zu stiften.

Die Viebstätigkeit wurde im Berichtsjahr dahin erweitert, daß auch Frauen, Rentner und Familienfürsorge getrieben wurde, und zwar auf dem Wege der privaten Fürsorge. Dem Deutschen Centralausschuß für die Auslandshilfe wurden regelmäßige Beiträge zu den so überaus nötigen Kinderversorgungen in Großstädten übermittelt. Kinderschule und Kinderhäuser konnten durch bestimmte monatliche Zuwendungen vor dem Zusammenbruch bewahrt werden.

Die Deutsche Frauenhilfe arbeitet ohne jegliche Unkosten, die eingezahlten Beiträge gehen restlos als Spende heraus. Die Unkosten, die Besitzleute verursachen, werden aus dem Extrage bestritten, doch sind diese meist sehr gering, da für alle Arbeiten, die Geldkosten verursachen, freiwillige Helfer zur Verfügung stehen. Die deutschen Beisetzungen stellen uns ihre Spalten in uneingeschränkter Weise kostenlos zur Verfügung und helfen uns durch Aufrufe, stetig neue Mitglieder zu gewinnen. Der Norddeutsche Bund hat während des verlorenen Jahres in liebenswürdiger Weise unsere Liebesgabensendungen kosten- und frachtfrei mit seinen Dampfern nach darüber befördert, und auch die Weiterleitung derselben in Übereinstimmung mit unseren Anweisungen sorgfältig freigesetzt.

Die deutschen Beisetzungen stellen uns ihre Spalten in uneingeschränkter Weise kostenlos zur Verfügung und helfen uns durch Aufrufe, stetig neue Mitglieder zu gewinnen. Der Norddeutsche Bund hat während des verlorenen Jahres in liebenswürdiger Weise unsere Liebesgabensendungen kosten- und frachtfrei mit seinen Dampfern nach darüber befördert, und auch die Weiterleitung derselben in Übereinstimmung mit unseren Anweisungen sorgfältig freigesetzt. Eine unerwartete Nebeneinnahme brachte uns die Marktbücherreibungen, welche die deutschen Banken bei den Inhabern ihrer Markkonten zugunsten der Deutschen Frauenhilfe angeregt hatten und welche die Summe von 37 Milliarden erbrachten, die sofort dem Hauptvorstand des Valenciennes Frauenvereins G. B. zum Leib seiner Anstalten überreichten wurden. Die Geburtsstagspende verursacht mit Ausnahme des Portos keine Unkosten. Sämtliche Druck- und Papierwaren, ebenso wie die zur Verteilung kommenden Bilder an die Spender sind Geschenke.

Die Gesamteinnahme einschließlich des Selbstabzugs belief im laufenden Berichtsjahr auf Dollar m/n 51 053,03, die Ausgabe auf Dollar m/n 48 802,42. Dazu kommen die Einnahmen aus den Marküberreibungen der Deutschen Bank im Betrage von 87 Milliarden Mark.

Deutsches Reich.

Rundfunk und Wahlen.

Schon vor einiger Zeit wurde in deutschen Blättern laut, daß zwischen den führenden großen Parteien im Reichstage und der Reichstelegraphenverwaltung eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden war, daß man vor einer Wahlpropaganda auf dem Wege des Rundfunks Abstand nehmen wollte und nur je ein Sprecher der einzelnen Parteien einmal drohtlos zu Worte kommen sollte. Um nun nach jeder Richtung hin dieses Abkommen peinlich innezuhalten, und um seiner eine gewisse Alibilität unter den einzelnen Rednern dahin auszuholen, wer zuerst zu Worte kommen sollte, hat man sich dazu bereit gefunden, die einzelnen Tage, die für die Ansprachen vorgesehen sind, auszulösen. Hier das Resultat: Am 29. April Reichskanzler Dr. Marx (Zentrum); am 30. April Graf Weltpur (Deutschnationaler Volkspartei); am 1. Mai Dr. Breithaupt (Sozialdemokrat); am 2. Mai Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei) und am 3. Mai Reichsminister a. D. Dr. Koch (Demokrat). Die Redner werden an den genannten Tagen jeweils um 7 Uhr 30 Minuten vor die Zuhörer treten. — Was den Wahltag selbst betrifft, so werden sowohl in der Nacht vom 4. bis 5. Mai wie auch vom 5. zum 6. Mai die Wahlergebnisse über den Sender im Berliner Vorort verbreitet werden, und zwar ist ein Dienst bis 1 Uhr nachts vorgesehen.

Vom deutschen Wahlkampf.

Aus Chemnitz wird gemeldet:

Im 30. Reichstagwahlkreis, der Mittelsachsen, vor allem die Städte Chemnitz, Plauen und Zwickau umfaßt, ist die Parteispielterierung nicht viel geringer als in Ostfriesland, wo sich 17 Parteien befinden. 13 Wahlvorschläge sind jetzt vom Kreiswahlamt genehmigt worden und zwar: Vereinigte Sozialdemokratische Partei mit 10 Bewerbern, Deutsche demokratische Partei mit 15 Kandidaten, Kommunisten mit 18 Bewerbern, Deutsche Volkspartei mit 16, Deutschnationaler mit 14, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes mit 10, Deutschnationaler mit 9, Bölkow-Socialistischer Bund mit 7, Republikanische Partei mit 6, Zentrum mit 6, Nationalliberale Vereinigung mit 4, Häusler-Bund mit 2 Kandidaten.

Kommunisten in Berlin.

Berlin, 27. April. (Privattelegr.) Hier haben sich gestern abend kommunistische Demonstrationen in den Außenvierteln fortgesetzt. Die Polizei war gezwungen, mehrfach einzuschreiten. Auch in Spandau gingen die Kommunisten auf die Straße.

In kurzen Worten.

General von Lossow ist zum Inspektionsoffizier für das neue türkische Heer ernannt worden und tritt seinen Posten bereits am 1. Mai an.

Reichskanzler Dr. Marx hat sich gestern abend nach Düsseldorf begeben, wo er bekanntlich heute in einer Wahlversammlung der Zentrumspartei spricht.

Kapellmeister Paul Breisach vom Nationaltheater in Mannheim ist für die nächste Spielzeit dem Deutschen Opernhaus in Berlin verpflichtet worden.

Der frühere Premierminister von Neuseeland, der frühere Landwirtschaftsminister und der Kontrolleur für alkoholische Getränke sind auf Anordnung des Justizministers verhaftet worden. Sie sind wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt.

Auch Einwanderungsbeschränkungen für Italiener in Amerika. Durch die neue amerikanische Einwanderungsgesetzgebung werden der italienischen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten starke Schranken auferlegt. Während vor dem Kriege jährlich 300 000 Italiener nach Nordamerika übersiedelten, sind jetzt nur noch 4000 zugelassen.

Bon der Pest in Indien. Die Pest im Bengalen wütet weiter. In den letzten Wochen sind 22 000 neue Fälle und 17 000 Tote zu verzeichnen gewesen. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt bisher 54 000.

Letzte Meldungen.

Der Nachfolger Tusars.

Nach einer Prager Meldung soll der jetzige Gesandte in Wien, Universitätsprofessor Dr. Camilo Krosta, am 15. Mai den Verlierer Gesandtenposten übernehmen. Krosta, der vor dem Umsturz der Partei des jetzigen Präsidenten Masaryk nahestand und sich während des Krieges in der tschechischen Auslandspropaganda sehr lebhaft betätigte, hat außer seinem Gesandtenposten auch den Lehrstuhl für Geschichte an der Preßburger Universität inne. Er war der erste Gesandte der tschechischen Republik beim Vatikan und trat den Gesandtenposten in Wien kurze Zeit nach der Ernennung des damaligen Wiener Gesandten Tusar zum Ministerpräsidenten an. Krosta hat das von Tusar begonnene Werk der Verständigung mit der österreichischen Republik weiter ausgebaut und dürfte auch in Berlin die Politik seines Vorgängers weiter verfolgen. Krosta wird allgemein als erfahrener Diplomat geschätzt. Andere Blättermeldungen besagen indes, daß es lediglich Gerüchte sind, die sich um die Ernennung des neuen tschechischen Gesandten in Wien spinnen.

Jugoslawische Kabinettskrise.

In Belgrad will die Krisensituation nicht nachlassen. Der König empfing den Präsidenten des Bauernbündner Klubs Lazar in längerer Audienz. Es besteht wenig Aussicht, daß die Verhandlungen in dieser Woche zum Abschluß kommen. Eine Entzerrung der Krise erwartet man erst nach dem orthodoxen Osterfest. Man glaubt, daß die Parteiversammlungen und Kundgebungen in den verschiedenen Staatsgebieten während der orthodoxen Feiertage einen Einfluss auf die weitere Entwicklung der politischen Lage ausüben werden.

Japanische Protestdemonstrationen.

In Tapani kam es zu heftigen Demonstrationenversammlungen, besonders in Tokio und Osaka, als Protest gegen das Einwanderungsverbot der amerikanischen Regierung. Die Erregung darüber ist in Japan immer noch nicht im Schwinden begriffen.

J. KADLER

vorm. O. DÜMKE
Möbelfabrik
POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof)

empfiehlt

Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Einzelmöbel aller Art - Kücheneinrichtungen
Klubmöbel in echt Leder und Gobelin
in bekannter erstklassiger Verarbeitung.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Dank.

Carl Eitner und Frau Frieda
geb. Henischel.

Poniec, im April 1924.

FABRYKA KROCHMALU WOJCIECHOWO

TOWARZYSTWO AKCYJNE
in WOJCIECHOWO (st. kol.) Powiat Jarociński
Büro: Poznań, Al. Marcinkowskiego 26, Tel. 2885

empfiehlt:

Weizenstärke erst. Gattung in Stücken für
Wäsche à 1/4 kg in Kartonverpackung und
in Kisten à 25 kg,

Weizenstärke erst. Gattung in Pulverform
(Puder) für Nahrungsmittelindustrien,

Weizenstärke zweit. Gattung für Textil- und
Papierindustrie.

Prima Bierleim in Flocken — Spezialität
unserer Fabrik.

An Vorzüglichkeit sowie auch in der Preisberechnung sind
unsere Erzeugnisse den Auslandsfabrikaten in jeder Hinsicht
ebenbürtig.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. Z. O. p.

ulica Libelta 12 Poznań Telephon 3263
empfiehlt

Dachpappen Ia Friedensqualität :: Dest. Teer
Klebemasse :: Karbolineum :: Treiböl u. a.
Teerprodukte eigener Destillation

Spezialität:

Ausführung von Pappdaeharbeiten aller Art

„SLAWA“ G. m. b. H.

Wir haben laufend Interesse für alle
landwirtschaftlichen Erzeugnisse. [6479]

Wir liefern zu den billigsten Preisen
oberschlesische u. englische Kohle.

Danzig, Poggenpfuhl 42.
Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822-5408.

Auf der IV. Exportmesse
stelle ich nicht aus.

„ROMBOR“

Fabryka bluzek i sukien
damskich

wł. Roman Borkowski
POZNAN-ŁAZARZ

ulica Strusia 10.
Haltestelle der Strassenbahn,
Linien 4 und 5, Botanischer Garten.

Zur
Sommersaison
habe grosses Lager in
Blusen, Damen- u. Kinderkleidern.

Verkauf nur en gros!

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaren

in grosser Auswahl

empfiehlt

Michał Gucki, Poznań,
ulica Wielka 24.

Streng reell! Günstige Preise!

Posener Tageblatt

Größte Auflage im Posener Bezirk.

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung.
Erstklassige Originalartikel. — Vielseitiger
Depeschen- und zuverlässiger Nachrichten-
dienst. — Handelsblatt ersten Ranges.

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unter-
haltungsstoff: Romane, Novellen, Essays,
Humoristisches, Rätsel usw. — Frauen- und
Wirtschafts-Zeitung.

Abonnement kann täglich beginnen.

Verlag des Posener Tageblatts

Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283.
Telephon-Nummer 3110 und 2275.

Stationäre Lokomobile Dampf- und Motordreschsäße

verkauft

Maszyna Rolnicza,
Poznań, ul. Woźna 19. Telephon 2671.

Virginia-Saatmais

hat abzugeben
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z. o. p.
Poznań, ul. Wjałowa 3. Tel. 4291.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 29. 4. 7½ Uhr: „Boccaccio“, Rom.
Mittwoch,	Oper von Suppé.
	den 30. 4. 7½ Uhr: „Konrad Wallenrod“ Oper von Zelenšký. (Festvorstellung. Abonne- ment ungültig).
Donnerstag,	den 1. 5. 7½ Uhr: „Auhreigen“, Oper von Siengl.
Freitag,	den 2. 5. abends 7½ Uhr: „Dämon“, Oper von Rubinstejn.
Sonnabend,	den 3. 5. 7½ Uhr: „Straszny Dwór“ Oper von Moniuszko.
Sonntag,	den 4. 5., nachm. 3 Uhr: „Fledermaus“, Kom. Oper von Strauß. abends 7½ Uhr: „Die Hugenotten“, Oper von Meyerbeer.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.)

Günstige Heiratsgelegenheit

bietet sich einem aus gäter Familie stammen-
den jüdischen jungen Mann, nicht unter
29 Jahren durch Einheirat in ein gut-
gehendes altes Schuhgeschäft einer Mittelstadt
Poln.-Oberschl. Der betreffende Herr muss
perfekt polnisch sprechen. Gefl. ausführliche
Nachrichten unt. 6922 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Dächer jeder Art

werden sachgemäß und billigst hergestellt,
repariert und geteert.

G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21a.

Original-Radierungen,

Oelgemälde, Aquarelle, Scherenschnitte
Danziger und deutscher Künstler
in sehr grosser Auswahl.

++

Aus Südamerika:

Quebrachoholz u. -Extrakt
für Gerbereien, Harze für Lackfabriken, Kasein,
Glimmer, Edelsteine, rohe Felle, Reiherfedern etc.
Auskunft über Export usw. erteilt

Schwital, z. Zt. Messe,
Pl. Pr. Drweskiego, Stand 1408.
Muster liegen aus.

Sehr elegantes, schweres, reich geschnitztes Esszimmer

billig zu verkaufen.

Centralna Fabryka Mebli
W. Wojciechowski,
St. Rynek 92. Eingang ul. Wroniecka.

Wenn Sie Ihre

Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen,
dann wenden Sie sich an die
Posener Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Motorrad

N. S.
mit Beiwagen,
fast neu,
zu verkaufen.



Bemühungen

Junges Ehepaar

sucht von jogleich oder später
möbl. Zimmer
(Frisch bevorzugt). Zuschriften
u. Nr. 6886 a. d. Reich. d. Bl.

Wie deutsche Kinder arbeiten.

Der Geschäftsführer des Kreiswohlfahrtsamtes Sonneberg gibt folgende Schilderung über die Tätigkeit der Kinder in der Sonneberger Spielwarenindustrie:

Wie herrlich sind die Erinnerungen aus den Kindheitstagen, wie tief bleiben die Eindrücke fröh und glücklich verlebter Jugend im Gedächtnis haften, wieviel Lebensmut und Ansporn für sein ferneres Wirken geben sie dem Menschen auf seinem Wege durchs Erdensein mit! Schon der Zwang der Schulstunden erzieht dem normalen Kinde unerträglich, und ungeduldig sehnt es ihr Ende herbei, um sich dann am Spiel im Freien oder zu Hause zu ergötzen, sich mit Kameraden zu frohem Jugendum zusammenzuschließen, oft zum Schreien der Erwachsenen! Und doch gibt und gab es immer Kinder, die von allem so gut wie gar nichts wissen.

Ein Gang durch die Häuser Sonnebergs und der im Umkreise gelegenen Orte belebt darüber, unter welchem Glanz die Kinder derjenigen, die alljährlich Kindern in aller Welt zu Weihnachten Freude bereiten und selbst keine kennen, zu leiden haben.

Nur wenige wissen, daß die Herstellung einer Puppe in ihren einzelnen Teilen auf die Verfertiger stark gesundheitsschädlich wirkt. Meistens sind Arme und Beine "gedrückt", d. h. sie werden in Formen aus Pappe, Holzmehl und einer zementhaltigen Masse angeformt. Wie ein Müller sieht das am Drückerstisch mittags beschäftigte Kind aus! Es rutscht die Pappe, klopft die Masse klein, zieht diese und bukt das fertige Glied ab und reinigt dann die Formen, die aus Schwefel bestehen. Trotzdem diese Tätigkeit schon durch das auf die Lunge sich legende Pappe- und Holzmehl gesundheitsschädlich wirkt, wäre dies noch nicht das Schlimmste. Die feuchten Artikel werden zum Trocknen im Arbeitsraum aufgehängt, so daß sich die Dämpfe aus dem Konglomerat selbst und aus dem Petroleum, mit dem die Formen zum leichteren Entfernen der fertigen Stoffe bestrichen werden, im Raum verbreiten und in äußerster schädlicher Weise auf die Atemorgane des Kindes einwirken. Nicht genug damit, daß es all diesen schädlichen Einflüssen tatsächlich ausgesetzt ist, muß das Kind infolge der furchtbaren Wohnungsnot oft genug auch noch in diesem Raum schlafen!

Nicht minder gefährlich für das Kind ist aber das Tunken und Bemalen der Pappenteile, da die Farben beim Trocknen alle die ihnen anhaftenden schädlichen Bestandteile abgeben.

Auch die Herstellung von Stofftierchen und Charakterpuppen birgt für das mit Teilarbeiten beschäftigte Kind vielerlei Gefahren in sich. Das Stofftier (Puppen) müssen zuerst von den Kindern zerstört werden, wer weiß, welche die Sachen stammen, welche schädlichen Bakterien ihnen anhaften? Das Kind ist solchen Zerstörungen seiner Gesundheit dann schutzlos preiszugeben. Der gleiche Staub, der beim Zerstören der Puppen für die Stofftiere entsteht, entwickelt sich bei der dem Kinde überlassenen Arbeit aufwärts, bloß daß dabei noch die überlästernden Pelsenarten sich in Mund und Nase des Kindes festsetzen.

Es wären hier noch viele andere Schädigungen ähnlicher Art zu nennen, doch will ich mich darauf beschränken, zu erwähnen, daß die Kinder nicht die Nachtruhe genießen, die zur Erhaltung ihrer Gesundheit erforderlich wäre, beispielsweise, wenn das Kind der Mutter bis in die späte Nacht dabei ist, Fäden abzuschneiden, Kleidchen zusammenzulegen und einzupacken. Übernächtigt kommt es am nächsten Tage zur Schule.

Ein ganz besonderes Kapitel der Verstörung der Kindergesundheit ist die Herstellung von Bleiverlen und Christbaumshäuschen. Wer glaubt, daß diese wunderschönen Säckchen von Erwachsenen hergestellt werden, denen die giftigen Gase nicht so viel antun können, befindet sich in einem großen Irrtum. Hierzu ist nicht die gleiche Unkenntlichkeit erforderlich, wie zum Blasen größerer Stoffe. Ein Tropfen Blei oder Silber wird eingesogen und in langsamem Hauch ausgeblassen. Man muß die verheerenden Wirkungen dieser Arbeit gesehen haben, um sich ein Bild davon machen zu können: die so beschäftigten Kinder bieten genau den gleichen Anblick, wie er uns von den Arbeitern in Obersilberbergwerken und Zinnhütten bekannt ist — tiefliegende Augen, hohle Wangen, aschfahle Gesichter. Wenn schon der Anblick eines Erwachsenen in diesem Zustand ans Herz greift, um wieviel erschaurender ist es, ein Kind vorzeitig als Opfer der Arbeit hinzusehen zu sehen! Nirgends bewahrheit sich das Sprichwort mehr: „Des Einen Freund, des Andern Leid“, als hier bei der Herstellung all der Kinderfreuden.

Es wäre jedoch ein Unrecht, all diese Schrecken als einen allgemeinverherrlichen Zustand darzustellen, denn glücklicherweise hat die Nachkriegszeit teilweise damit aufgeräumt, und nur dem wirtschaftlichen Niedergang ist es zu widerstreben, daß all das durchausbare sich zu wiederholen droht. Wird aber den Eltern die Sorge um einen Teil der Nahrung — und sei es nur durch ein Mittagsfrühstück — abgenommen, so findet sie nicht unter allen Umständen gezwungen, zur Erhaltung der Familie schon die jüngsten Kinder zur Arbeit heranzuziehen und ihre schwächeren Körper der vorzeitigen Verstörung auszuliefern.

Wo aber die Not der Familie dazu zwingt, ist es uns mit unserer geringen Mitteln nicht möglich, einen Kinderschutz durchzuführen, denn gegen das Heranziehen der Kinder zu schwerer Arbeit durch die Eltern selbst, gibt es keine gesetzliche Sanktion.

Die Eröffnung der Messe in Posen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf allen Türmen der Stadt flattern weiß-rote Fahnen. Von ferne sieht man schon, wenn man die Stadt umkreist, an der von Festungswällen stark umballten Dominsel vorbei mit der Wallstraße einfließt. Auch in allen Straßen der Stadt knattern die Fahnen von den Häusern wehmüdig im Wind und prasselten gegen die Fenster. Alle Läden sind geöffnet, trotz des Sonntags. Ein Preiswettbewerb um die beste Auslageausstattung, und nun versuchen je nach ihrer Art hier Schriften und Konferenzbüchsen, dort Schränke und Federstifel, oder Wäschegegenden und Seidentümpfe, sich zu besonders schönheitlichemilde zu einem. Da regnet es. Dauerhaft und unerträglich.

Präsident Wojciechowski wird erwartet. In den polnischen Blättern Posen las man glühende Hymnen. Die deutschen Blätter waren zurückhaltender. Liquidationen deutscher Güter, Ausweisungen und andere ähnliche Überraschungen haben ihnen die Stimmung verdorben. Schuleute patrouillieren durch die Straße, zum Teil beritten. Sie sollen die Ordnung aufrechterhalten, wenn sich die Massen neugierig um den Präsidenten drängen. Aber die Massen drängen sich nicht. Sie wissen nicht recht, wer er eigentlich ist, Herr Wojciechowski, der Staatspräsident. Und dann regnet es in Strömen. Nur an einzelnen Stellen bilden sich Gruppen. Vereint und schwatzbereit gesichtet. Herr Wojciechowski wird während seines Aufenthalts im Schloss reisen, das sich einst Wilhelm II. nach seinem romantisch romanischen Geschmack hatte erheben lassen. Wenn Wilhelm II. in Posen war, wimmelte es auf den Straßen. Denn damals war fast die Hälfte der Bevölkerung deutsch. Heute sind kaum 2 Prozent Deutsche noch in Posen anzutreffen. Die Firmenschilder sind polnisch, und polnisch ist die Sprache des Umgangs. Nur in Privatsprachen kommt das Deutsche heute wieder freudlich und ungern zur Oberfläche. Und es will dem, der in langen Prosaabschriften nach Posen kommt, fast so dünken, als sei in der Bevölkerung der anfängliche Haß am Verrauchen, den Zeitungen und berufsmäßige Politiker so fürsorglich und eiferlich mit voller Waden blasend am Flammen zu erhalten suchen.

Im Mittelpunkt der Messe steht immer noch wichtig und trocken der Eiserne Turm, den vor 18 Jahren die Oberschlesier hierhergestellt haben. Aus Kraft und Energie geboren, ist er mit scharfem technischen Raffinement unsterblich fast in die Höhe ge-

In diesen armen Menschen aber bewahrt sich seit Generationen die Wahrheit des Dichterwortes:

Bertret'nes Vaterland
Weißfältig Weh,
Bertret'nes Kinderland,
Unendlich Herzleid,
Tief wie die See.

Entschließungen auf der Tagung des Landwirtschaftsrates in Bremen.

Seit dem Abschluß des Krieges hat eine schwere landwirtschaftliche Krise nicht nur Deutschland, sondern sehr weite Gebiete der Erde ergriffen. Die Erzeugerpreise für Getreide und Fleisch sind hinter dem allgemeinen Preisstand und demjenigen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel zurückgeblieben. Die Reinerträge sind dadurch gemindert oder geschwunden.

I. Die zentrale Ursache liegt in der Vernichtung des Wohlstandes und der furchtbaren Schwächung der deutschen Produktions- und Kaufkraft durch das Versailler Friedensdiktat. Die Krise hat nicht Deutschland am stärksten die großen für die europäischen Märkte arbeitenden Ausfuhrgebiete der erweiterten Landwirtschaft im ferneren Westen und Osten betroffen. Die Wagnahme der ergiebigsten deutschen Produktionsquellen zu Gunsten minder arbeitskräftiger Völker und die Auferlegung schwerer Tribute hat das Gleichgewicht der Weltwirtschaft erschüttert; es fehlen der Mitte Europas die einst reichlich fließenden Gegenwerte für den internationalem Warenaustausch. Davor auch die chronische Arbeitslosigkeit, wie in Deutschland so in den anderen Industriestaaten Europas. Das Interesse Deutschlands deckt sich mit demjenigen der ganzen arbeitenden Kulturstadt. Die Voraussetzung für den Wiederaufbau der deutschen und der Weltwirtschaft ist deshalb: die Herausbildung der jährlichen Tributpflicht auf das Maß der dem deutschen Volk verbliebenen, von den Sachverständigen der Reparationskommission weit überzählerischen Leistungsfähigkeit und die Einschaltung einer raschen Tilgung, vor allem aber die Wiederherstellung Deutschlands als einer gleichberechtigten politischen Macht.

II. Die innenwirtschaftlichen Ursachen der deutschen Agrarkrise liegen in der verfehlten, noch jetzt nachwirksenden Wirtschaftspolitik der Kriegs- und Übergangszeit, der in Deutschland besonders großen Senkung der Produktionsmittelpreise, der unverhältnismäßig hohen Produktionsmittelpreise, dem dadurch bedingten Niedergang des Reinertrages bis zum völligen Verschwinden, insbesondere auf leichten Böden, in der plötzlichen und weitgehenden Entkapitalisierung der Landwirtschaft durch steuerliche Maßregeln, der dadurch erzwungenen Hergabe des größten Teiles der vorjährigen Erzeugung zu Schleuderpreisen und schließlich in der Unmöglichkeit der Bedienung ausreichenden und wirtschaftlich tragbaren Real- und Betriebskredites.

Solang die unter I. erhobenen Forderungen unerfüllt sind, kann eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nur durch Methoden erreicht werden, welche die Erträge vermehren, ohne die Einheit entfallenden Produktionskosten unverhältnismäßig zu steigern. Auch die in Deutschland weitverbreiteten leichten Böden müssen wirtschaftlich anbaufähig bleiben und zu gezielter Produktion gebracht werden. Abgesehen von den erforderlichen Maßregeln der Kredit-, Steuer- und Zolltarif- und Diskontpolitik ist erforderlich die nachhaltige und ungehörte Entwicklung der industriellen Produktion, die Senkung der Kosten für die landwirtschaftlichen Produktionsmittel, vor allem für die Kohle, unter planmäßiger Ausschaltung aller unproduktiven Ausgaben. Die äußerste Anspannung und Verbilligung der Düngeproduktion, insbesondere beim Stickstoffdünger, die Beibehaltung und der Ausbau des Systems der Rohstoffkredite, die Förderung der Rohstoffeinfuhr und Verdankung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf das für die Volternährung erforderliche Maß.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Am Abend stand ein kurzer Empfang der Teilnehmer durch den Senat der Freien Hansestadt Bremen im Rathaus statt, daran anschließend ein Bierfest im Altbremischen Saal.

Pus Stadt und Land.

Posen, den 29. April.

Infrastritte des neuen Mieterschutzgesetzes am 1. Juni.

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, soll das Mieterschutzgesetz, da der Staatspräsident die Vollzugsbefreiung noch nicht unterzeichnet hat, erst am 1. Juni in Kraft treten.

Der neue Posttarif in Polen.

Mit der Einführung der neuen polnischen Valuta wird nachstehender Post- und Telegraphentarif in Kraft treten:

Postbriefe bis 20 Gramm 10 Groschen, von 20 bis 250 Gr. 20 Groschen; eingeschriebene Briefe 20 Groschen, Express 50 Groschen, schriftliche Mitteilung auf einem Blatt bis 20 Gr. 10 Groschen. Briefe nach Danzig bis 20 Gramm

treiben. Statt der mirreigenen, ja gotisch spielerischen Eisenarchitektur des französischen Eiffelturms die mühsliche gedrungene Stärke und Wucht unaufhaltsam klaren deutschen technischen Geistes. Unter der Wucht der ungeheuerlichen Schraube, die von Eisenwänden umkleidet als Treppe sich in die Höhe windet, marschiert ein Känel von Menschen auf den Präsidenten. Draußen, um den Dirigenten im Kreise geschart, beginnt eine Militärkapelle zu spielen. Ulanen reiten heran, dann zwei Wagen und wieder ein Ulanentrupp, schmuck und stattlich wie stets, wenn polnisches Militär zu Paraden aufzieht.

Der Präsident hoch hager und patriarchalisch einfach. Man vermutet nicht, daß dieser Mann Neben aussprechen kann, die mit dem Talent und Feuer eines jugendlichen Verzammlungsführers mit wenigen Worten sowiel Träume aussprechen und sowiel Bewirrung stiften können. Kardinal-Erzbischof Dabrowski, das rote Kapöppchen seiner Würde auf dem ausgeprägten Kopfe, begleitet ihn. Dann der Stadtpresident Ratajowski, zuvor kommend und beweglich. Viele Generale und Offiziere folgen. Es erscheint die kleine Gestalt des freundlich und tug lächelnden japanischen Gesandten in Warschau, Herrn Satō, und seines ersten Sekretärs. Er ist der einzige aus dem Warschauer Diplomatenkorps, der sich hier zur Feier in Posen einfindet. Japan zeigt Interesse. Ein Vorgang, der nicht ganz unbemerkt bleibt. Man erinnert sich, daß Herr Dabrowski vor einigen Wochen in einer viel beachteten Rede gesagt hatte, im Westen sei Polen geschwächt durch den Vertrag mit Frankreich, das im Falle eines deutsch-polnischen Krieges einzugreifen hat, im Falle eines polnischen Krieges mit Russland aber, wie mit Bestimmtheit behauptet wird, nicht. Im Osten aber, so sagt Herr Dabrowski, sei Polen ungefährlich; deshalb müsse sich die polnische Politik nach England und nach Japan hin zu orientieren beginnen. Es sieht fast so aus, als hätten diese Worte in Japan Beachtung gefunden. Der Stadtpresident beginnt seine Rede, von der nichts zu verstehen ist, da in dichten Gruppen alles den Präsidenten umdrängt. In weniger als einer halben Stunde ist die Eröffnungsfeier ziemlich abgelaufen. Dann beginnt der Mündgong durch die Ausstellung. Von Stand zu Stand, der Präsident lädt sich alles erklären und schreite durch die Hallen, die von Besuchern leer erscheinen, denn nur wer Harten hat, erhält Eintritt. Nur am Stand der Radiostation mit ihrem geheimnisvollen schwarzen Trichter waren gepaart einige Dutzend Menschen auf ein Konzert, das aus Königswusterhausen; ein paar lächelnde und schrille Töne, wie das ferne Echo eines Tiergartens, gellten hervor, dann noch einige Minuten und die Musik begann. Polen hat bis heute noch nicht die Radioempfänger frei-

18 Groschen, von 20—250 Gr. 26 Groschen, Postkarten einfach 10 Groschen, Doppelkarte 20 Groschen, Postanweisungen bis 10 Groschen bis 100 Groschen, bis 25 Groschen, bis 50 Groschen 40 Groschen, bis 100 Groschen 60 Groschen, bis 250 Groschen, bis 500 Groschen 100 Groschen, bis 750 Groschen 120 Groschen. Der Höchstbetrag für Postanweisungen ist 1000 Groschen gegen eine Gebühr von 2 Groschen. Telegramme werden mit 8 Groschen das Wort berechnet.

Die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Polen und Pommern, Posen, gibt bekannt, daß in den Nummern 4/5 und 6/7 des Jahrganges 1924 der von ihr herausgegebenen „Polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung“ einige wichtige Gesetze und Verordnungen abgedruckt sind, u. a. das Gesetz über die Staatsentnahmen- und Vermögenssteuer, das Beamtenbesoldungsgesetz und die Dienstordnung. Für die nächste Nummer ist in Vorbereitung das Gesetz über den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen (Patentgesetz) und das in absehbarer Zeit zu erwartende Mietergesetz.

Kant-Fest. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, dem 1. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine deutsche Feier in Erinnerung der 200jährigen Wiedereinführung des Geburtstages des Philosophen Immanuel Kant stattfinden wird. Die Festrede wird Herr Universitätsprofessor Dr. Eugen Kühnemann, der hier in Posen als langjähriger Rektor der Akademie bekannt ist, über das Thema „Kant und die Gegebenen“ halten. Der Eintritt ist bei unnumerierte Plätze frei, reservierte Plätze können in den Dienststunden in der Deutschen Bücherei bis Mittwoch, 30. d. Mts., bestellt werden. Nach dem Vortrage findet ein geselliges Beisammensein in der Grabenloge statt. Anmeldungen zur Teilnahme werden möglichst zeitig in der Deutschen Bücherei erbeten.

□ Welches Unheil ein gewissenloser Schwinder über auständige Familien bringen kann, bewies vor einigen Tagen die Hauptverhandlung gegen die früheren Offiziere der polnischen Armee Brodzinski, Smigelski und Kasimierz Nowicki, die hier in der ul. Podchorążych 11 (fr. Friedrichstr.) ein blühendes Kommissionsgeschäft besaßen. Anfang Juni 1928 hatte ein gewisser Josef Burek, ul. Podchorążych 10 (fr. Friedrichstr.), es verstanden, ihnen gefälschte Briefe über eine angebliche Rückerlieferung anzuhängen. Als sie merkten, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen waren, erstatteten sie sofort Anzeige und veranlaßten ein hiesiges Detektivbüro in der St. Martinstr., ihm zu verfolgen. Leider gelang es aber dem Verbrecher, unsichtbar zu bleiben, und statt dessen wurde auf Anzeige einer Firma Salzmann in Tarnopol Anklage gegen die unschuldigen Opfer des Betrügers erhoben, die selbstverständlich zur vollen Aufklärung des Wahrheitssachverhalts und zur kostenlosen Freisprechung des Schwinger geschlagenen führte.

Im Teatr Pałacowy wird in dieser Woche seit gestern die mit Ungeduld erwartete zweite Serie des Films „Partie“ gegeben. Dem tragischen Verlauf der Handlung gibt der vor treffliche Biscot, der als Untlassfest Cogolin wegen falschen Verdachts von der Polizei verfolgt wird, einen humoristischen Anstrich durch seine findigen Einfälle, die den Zuschauer zum Lachen reizen. Wegen des Andrangs, der des Abends herrscht, wird empfohlen, den Vorverkauf von 12—2 Uhr zu bemühen.

X Verschwunden ist aus Opiewo aus der elterlichen Wohnung seit Sonntag nachmittag 3½ Uhr der 12½jährige Schulknabe Marian Lugiewicz. Der Knabe ist ziemlich groß, hat dunkles Haar, hellblaue Augen; er war bekleidet mit einer hellblauen Pekele, einem Laffenbrauen Anzuge, einer Sportmütze und schwarzen Schuhen. Einige Nachrichten werden an das Zimmer 3 der Kriminalpolizei erbeten.

X Ein Milliardendiebstahl. In Kruschin bei Biedrusko wurde ein Einbruch in die Wohnung eines Sergeanten verübt und es wurden nach dem Einbruch einer Schreibe gestohlen: 7 Trikots, 1 Militäruniform, 1 Militärmantel, 1 Mütze, 1 Paar Militärschuhe, 1 Paar Taschen, 12 Kratzen, mehrere Kranatten, eine Decke und ein Militärlederkoppel im Werte von einer Milliarde.

X Vor Taschendieben wird gewarnt. Gestern sind wieder zwei Fahrgäste der Straßenbahn infolge ihrer eigenen Sorglosigkeit durch fingerfertige Diebe von überflüssigem Mammon beraubt worden, der eine auf der Straßenbahn der Linie 4 um 1 Milliarde und 100 Millionen, der zweite auf der Linie 1 um 100 Millionen.

X Nachspeisen. In einer Hersteller-Destillation bot gestern ein Mann einen Anzug zum Verkauf an. Einer der Anwesenden zeigte Neigung, den Anzug zu kaufen und erbat sich die Erlaubnis, ihn erst einmal anzuziehen zu dürfen, um zu sehen, ob er auch passend. Kaum hatte er ihn angezogen, als er unter Zurücklassung seiner alten, nicht mehr salonfähigen Kleidung auf- und davonließ.

X Beschlagnahme Diebesbeute. Im 1. Polizeikommissariat an der ul. Grodzka 1 (fr. Laubenzir.) lagert ein Sack mit einer toten Gans, der einem gewerbsmäßigen Spießbuben abgenommen worden ist. Ferner befinden sich im 9. Polizeikommissariat an der ul. Małejego 21 (fr. Prinzenstr.) folgende Sachen, die verdächtigen Leuten abgenommen worden sind: 3 Stück eines schwarzen Lederner Dreiecks, zusammen 4 Meter, 1 Schlossbörse 60 neue und alte Blumentöpfe, ein Dampfkesselmanometer mit 2 Uhren.

gegeben. Und geheimnisvoll und ungehört sajewen die Töne noch durch den Raum über Polen. Nur an dieser kleinen Stelle auf der Posener Messe werden sie aufgegriffen und zum ersten Male in der Öffentlichkeit den erstaunten Hörern zugeführt. Dann kommt das feierliche Frühstück, auf dem der Präsident seine sensationelle Rede hält und auf der auch Grabski, der Finanzminister, spricht. Letzterer ruhig, verstandesgemäß und doch zu funktionsärztlicher Weise, wie es sich für einen Mann geeignet, der in eiserner Arbeit in wenigen Monaten im Sanierungsverfahren so tüchtiges geleistet hat. Auch andere herborragende Persönlichkeiten halten zweckentsprechende Reden. Was gesprochen wurde, erfahren die Vertreter der deutsch-polnischen Presse erst am folgenden Tage, denn man hat sie in liebenswürdiger Posener Fürsorge von diesem Teil der Festlichkeit einheitlich ferngehalten.

Weingroßhandlung

A. Glabisz vorm. Gebr. Andersch

Hauptlager u. Detailverkauf Poznań, Stary Rynek 50.

Vertrauenswerter Einkauf

gut gepflegter, außerst preiswerter

Rhein- u. Mosel-
rote u. weisse
Bordeaux-
Ungar-
Süd-

Weine

Schaumweine. — Spirituosen.

* Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Jasna 5 (fr. Buddestr.) eine schwarze Herrenpelzere und ein großer Knabenmantel; aus einer Wohnung in der ul. Działkowska Nr. 10 (fr. Naumannstr.) ein schwarzer Herrenanzug mit zwei Paar modernen Handschuhen im Werke von 300 Millionen.

* Polizeilich festgenommen wurden am Montag 7 Dörnen, 3 Betrunkenen, 2 Diebe, 5 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 6 gesuchte Personen, 1 Bettler.

* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug Dienstag früh + 1,94 Meter.

* Bromberg, 28. April. Die „Deutsche Rundsch.“ schreibt: Vor einigen Wochen wurde ein Eisenbahnbeamter Jan Marchlewski als vermisst gemeldet. Am Sonnabend ist seine Leiche bei den Mühlen aus dem Wasser gezogen worden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht geklärt. Die Uhr und 142 Millionen Mark Bargeld wurden bei dem Toten gefunden. — Blüchtig geworden sind drei Gejagte, die am Sonnabend nachmittag beim Transport auf der Kleinbahn von Crone (Brohne) nach Bromberg zwischen den Stationen Mühlthal und Orlowitz entwischen sind. Die Namen der Entflohenen sind: Josef Pieszka, Stanislaw Kochiz und Wladyslaw Kochiz.

p. Schröda, 29. April. Vergangene Nacht wurden in Przedmiescia, Kr. Schröda, dem Landwirt Własko zwei Mastschweine im Gewicht von je 2½ Brt. gestohlen.

Aus Ostdeutschland.

* Braunsberg, 27. April. Hier war kürzlich im Hause des Klempnermeisters Chlert ein Feuer ausgebrochen, das aber bald wieder gelöscht werden konnte. Dabei erlitt wie die „Erm. Bzg.“ meldet, Klempnermeister Chlert, der schon vor Jahren von einem Brandungsluck heimgesucht wurde, infolge der Aufregung einen Schlaganfall, der in wenigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene stand im 80. Lebensjahr.

* Tilsit 24. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Arbeiter Didichas in Kallningen bei Tilsit. Seine Frau wollte für ihr kleines Kind auf einer Spiritusmaschine Milch warm machen. Da die Flamme entzündet, goss Frau D. aus einer Bleckanne Brennpunkt nach. Möglicherweise explodierte die Kanne, und der brennende Inhalt ergoss sich auf die nur mit einem Hemd bekleidete Frau. Die brennende Frau brachte erst ihr Kind in Sicherheit. Als auf ihr Geschrei Nachbarn zur Hilfe eilten und das Feuer erstickten, waren die Brandwunden am ganzen Körper bereits derart schwer, daß der Tod sie in der Nacht von ihrem qualvollen Leiden erlöste. Die Frau war erst 25 Jahre alt und hinterließ einen taubstummen Mann mit zwei kleinen Kindern.

Sport und Spiel.

Eröffnung der Rennsaison in Lwica. Die Ergebnisse der ersten Frühjahrsrennen in Lwica, die durch den Besuch des Staatspräsidenten eine besondere Note erhielten, sind folgende: Das erste Rennen für Jockys gewann „Hajdamat“ aus dem Stall des Grafen Tyszkiewicz gegen „Briganda“. (Tot. 18 : 10.) Den Ehrenpreis der Firma Tegielski, der im zweiten Rennen zum Austrag kam, holte sich Herr Jaworski auf seinem Nachod'or gegen Theopold, Diba (Rittmeister Skawica), Elma und Waka (Trotzka). (Tot. 22 : 10 für Sieg und 17, 14 : 10 für Platz.) Das dritte Rennen brachte die Niederlage des Favoriten „Chladek“ unter Oberst Strudziński gegen Barcelona. Es liefen 4 Pferde. (Tot. 17 : 10 und 10 : 10.) Das vierte Rennen gewann Oberst Strudziński auf seinem King gegen Minoga und Komar. (Tot. 12 : 10.) Das zweite Jockeyrennen sah Seebriegge als Sieger gegen Madelon. (Tot. 18 : 10.) Das Jagdrennen, dessen Major Oberst Poton war, gewann Dolly II unter Oberst Strudziński gegen Hetman, Rostus und drei weitere Pferde.

Der Luckenwalder Ballspielverein gewann am vergangenen Sonnabend gegen die hiesige „Ulnja“ und reichte somit an die bisherigen Siege in Polen einen neuen. Während bis zur Halbzeit das Spiel gleich stand (1 : 1), nahmen in der zweiten Halbzeit die Gäste das Heft in die Hand und konnten mit 5 : 3 „Ulnja“ das Nachsehen geben.

Das Städtewettspiel Posen—Thork endete mit einem Sieg der Posen im Verhältnis von 4 : 1 bei leichterer Überlegenheit der hiesigen Elf. Wegen des starken Regens, der dem Boden arg aufsetzte, wurde die Spielzeit verkürzt.

Der Wettkampf des „Kurier Pöß“ wurde von Biffert (Wiszniewski) gewonnen. Den zweiten Platz nahm Cieleskiowski (Poznań) ein. An dritter Stelle landete Djawoski (Stella), der Sieger des Österreichischen Wettbewerbs in Posen.

Die rumänische Olympiadeexpedition wird sich voraussichtlich aus 75 „Olympiern“ zusammensetzen. Fußball und Leichtathletik werden mit je 15 Mann vertreten sein.

Die Spanier werden zur Partie Olympia u. a. 25 Schwimmer, 22 Leichtathleten, 20 Ruderer, 18 Fußballer und 18 Boxer schicken.

Ein internationales Sportprestrelonge soll am 18. und 19. April in Paris stattfinden.

Neues vom Tage.

S Klagentauern in Jerusalem. Es gibt eine offizielle urkunde aus den Reisebüchern bekannte Klägerneuer in Jerusalem, vor welcher die Juden Glanz und Größe ihrer Vergangenheit hoffen. Außerdem gibt es hier noch eine Anzahl von Mauern, die selbst Häfen und Ortslagen. In einer Zeltdorfshule in der Altstadt wurden vor Jahren die Ballons von Arabern mit Bomben zerstört, ein Stiftungsgebäude beim Damaskus-Tor ebenfalls von Arabern zerstört.

ber halb demoliert, im Stadtviertel Meah Shearim ist ein Teil der Mauer des großen jüdischen Lehrhauses eingestürzt, die 5. und 7. Station der Via Dolorosa sind in angemessigem Zustand, seit Jahren werden im Auslande fromme Spenden für die Ausbesserung dieser Gebäude gesammelt, aber man belässt sie in ihrem ruinösen, flagenden und belästigenden Zustand, denn sie haben den praktischen Zweck, daß sie fortwährend den Grund zu weiteren Sammlungen geben. So ragen auch seit Jahren die Mauern eines halbfertigen Spitals, eines großen Waisenhauses, einer Kapelle auf dem Ölberg empor, und auch diese Mauern flagen allen Touristen hier und frommen Spender im Auslande, daß kein Geld da sei, um den Bau zu beenden. Aufwändig groß ist auch die Zahl der unfertigen privaten Häuser, an denen seit Jahren nicht weiter gearbeitet wird. Diese unterbrochenen Bauten mit ihren mit die Augenhöhlen von Totenschädeln glühenden, Rahmenlosen Fenstern erhöhen den ruinösen Eindruck einzelner Städtepunkte. Auch diese Mauern liegen über zusammengebrochene Gräber und vertrühte Baustellenszenen. Über Urgewalt der Pro-Jerusalem-Gesellschaft (Stadtverschönerungsverein) werden nun alle halbfertigen und schadhaften Häuser in Jerusalem amtlich konstriktiert. Die Eigentümer werden gezwungen, die Bauten bis zu einem bestimmten Termin fertigzustellen, währendfalls die baufälligen Häuser abgetragen, die unfertigen enteignet werden sollen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankündigungen werden unter Bezugnahme auf Einschriften der Belegschaft unentbehrlich, ohne Gewähr erzielt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Beileg.)

M. M. 1. Wenn die Witwe Ihnen etwas mitzuteilen hatte, war sie verpflichtet, zu Ihnen zu kommen oder Ihnen schriftlich die Angelegenheit bekannt zu geben. 2. Wir halten die Gymnasionklage für ganz aussichtslos. 3. Wir glauben weder, daß Ihnen alle Dienstjahre angerechnet werden, noch viel weniger, daß Sie mit vollem Gehalt pensioniert werden. 4. Wenn Sie die Miete bezahlen wollen, die Ihre Witwe verlangte, so ist ihre Weigerung, die Miete anzunehmen, ganz unverständlich. Deponieren Sie die Miete bei einer Bank.

P. P. Protolschin: Unseres Wissens liegt Bad Leyhausen in Westfalen im nichtbesetzten Gebiet.

R. G. in R. Da es sich in Ihrer Frage um ein Gerichtsurteil handelt, gegen das Sie keinen Einspruch eingelegt haben, müssen Sie sich mit dem Urteil zufrieden geben und das Ihnen darin Auferlegte ausführen.

R. B. in R. 1. Sie müssen sich Ihre Erfindung patentieren lassen. 2. Ihr Patentangelegenheiten des Patentamts der Republik Polen erteilt Ihnen Auskunft der Diplom-Ingenieur Dr. Marian Kryszak in Posen, ul. Wroclawska 18 (fr. Breslauerstr.). 3. Dort erfahren Sie auch zuverlässiges über die Kosten der Patent anmeldung usw.

Franciszek Beutlich, Lwówek Import von Kolonialwaren.

Industrielle Anlagen: Mühlenbetriebe für Gewürze, Reis und Grütze

Gegründet 1888.
Postscheckkonto Poznań
P. K. O. 201 955.
Telephon: Lwówek 28.



Verkaufsbüro: Poznań
Aleje Marcinkowskiego 3 a.
Telephon 10-02.

**Kraft- und Handseparatoren,
Buttermaschinen,
Milchkannen, nahtlos gezogen,
Milchmesseimer,
Separatorenenschmiere**
sowie sämtliche einschlägigen Artikel
liefern in bester Qualität

Schiller & Beyer,
Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft,
Poznań, ul. Towarowa 21 (neben C. Hartwig).

Suche vom 15. Mai — 30. Juni d. J.
einen Vertreter
für meinen beurlaubten ersten Beamten. Meldungen mit
Gehaltsansprüchen erbeten

E. v. Lehmann-Nitsche,
Chełmno, poczta Pniewy, powiat Szamotuły.

**Evangelische
Landwirtstochter**

wird zur Unterstützung der
Haushfrau in mittlerer Land-
wirtschaft per sofort gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 6915
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Evangelische, erstklassige
Wirtschafterin**

in gesuchten Jahren, selbstständig und sehr erfahren in feinsten
Küche, Backen, Einwecken und Schächeln. vom 15. Mai in
Dauerstellung für größeren Stadthaushalt gesucht. Auch
und Küchenmädchen vorhanden. Meldungen an

Jean Fischer v. Mollard, Góra powiat Jarocin.

Blitzableiter-Revisionen

Neuanlagen und Reparaturen derselben
sowie Neuanlagen von Telephon-Signal-
Uhren, Wasserstands- und Feuer-
melderanlagen aller Systeme, sowie
Reparaturen derselben führt aus

R. Paculski vorm. C. Schmidt, Poznań
ul. Jeżycka 45.

(28-jähriger Montagemeister der Firma C. Schmidt.)

Tüchtiger, bilanziertes
Buchhalter,
roussiniert Kaufmann,
der deutschen, polnischen und
russischen Sprache in Wort u.
Schrift mächtig, verh. 35 J.
alt, sucht, gefüllt auf prima
Referenzen, in größerer Betrieb
für sofort ob. später entsprech.
Dauerstellung. Ges. Ang. u.
G. 6875 a. d. Gesch. d. Bl.

Staatsförstbeamter
in ungefundener Stellung, der
deutschen u. polnischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
sucht aus gewissen Gründen
Stelle als selbständiger

Förster

vom 1. 7. oder 1. 10. 1924 ab.
Angebote unt. Nr. 6861 an d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständiger polnisch-deutscher Korrespondent,

mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg.,
Ia Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und
langjähriger Praxis als

Handelsdirektor,

genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen
Büroangelegenheiten sucht sich baldigst
zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz
oder Umgebung. Offerten Warszawa, ulica
Chmielna 56. Dr. Behrens.

Suche Stellung mit Wohnung als Gemeinde-Stellmacher und Lößler.

Ges. Offerten mit Nr. 6894 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebild. Fräulein, 29 Jahre
evgl., in allen Zweigen des
Stadt- und Landbaus erfah.,
aus besserer Familie, sucht selbst
Stellung als

**Wirtschafterin
oder Hausdame**
oder zur Vertretung der Haush.
aber als Gesellschafterin ev.
auch nur Tagesbeschäftigung.
Zu ertrag. im Johannenhause
ul. Cieszkowskiego 3.

**Eleve oder
Hofverwalter**
auf größerem Gut.

Buchstaben erb. an August
Kloda Nr. 13, zw. Iena.

Ges. Offerten mit Nr. 6904 a. d. Ges. d. Bl.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die junge Danziger Industrie.

Von Dr. Kurt Beiser, Danzig.

Die Chronik Danzigs als Industriekreis beginnt eigentlich mit dem Jahre 1922. Selbstredend hat Danzig auch vor diesem Zeitpunkt Industrie besessen, wie sie der Bedeutung Danzigs als Seehafen mit einem ausgedehnten wirtschaftsgeographischen Hinterland, als Platz mit einer gewissen Verkehrsconzentration entsprach. Das besondere Gepräge als Industriezentrum erhielt Danzig jedoch erst, als die Danziger-polnische Zollunion beide Staaten zu einer Wirtschaftseinheit zusammenfügte, um die eine außerordentlich hohe Schutzzollmauer gezogen wurde. Es ist bekannt, daß schon unter russischer Verwaltung die polnische Industrie eine besondere Förderung durch einen Zolltarif erfuhr, der auch für den Aufbau der polnischen Industrie nach Erledigung des Weltkrieges das Fundament darstellte. Die Anwendung dieses den osteuropäischen Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden Zolltarifs auf den Freistaat Danzig einerseits, die Aussichten andererseits, unter dem Schutz der zum Teil überaus hohen Zollbestimmungen von Danzig aus die Belieferung des weiten polnischen Hinterlandes mit seinen rund 30 Millionen Bewohnern vornehmen zu können, waren die Ausgangspunkte für die Gründung der jungen Danziger Industrie, die infolfern außerordentlich begünstigt wurde, als der Zusatzvertrag zur Danziger-polnischen Konvention vom 21. Dezember 1921 gestattete, zunächst bis zum 31. Dezember 1922, die zur Umstellung und Erweiterung bestehender industrieller Betriebe oder zur Einrichtung neuer Betriebe erforderlichen maschinellen Einrichtungen zollfrei einzuführen. Außerdem sicherte das Abkommen vom 24. Oktober 1921 der Exportindustrie für den Veredelungsverkehr günstige Entwicklungsmöglichkeiten zu.

So wurde 1922 zum Geburtstag der jungen Danziger Industrie, die in zahlreichen ehemaligen Kasernen Danzigs ein Unterkommen fand, sich dann jedoch räumlich auch an der Eisenbahnhauptlinie Langfuhr-Oliva ausdehnte und aus dem bekannten Luftkurort Oliva einen durchaus beachtenswerten Industriestandort machte. Heute läßt die Danziger Industrie an Weitreichtheit nichts zu wünschen übrig. Zu den bodenständigen Schiffbau- und Zollindustrien sind zahlreiche Unternehmungen der Gummimittelbranche getreten, Lack- und Farbenwerke sind neben der Knopffabrikation tätig, die Metallwarenfabrikation ist in großem Stile aufgenommen worden, kurzum, es ist alles vertreten, was für die Versorgung der Danziger-polnischen Wirtschaft und darüber hinaus der übrigen osteuropäischen Staaten in Frage kommt. Schwierigkeiten hat bei der industriellen Entwicklung Danzigs naturgemäß die Arbeiterfrage gemacht denn in mehr als einem Falle kam man ohne gelernte Facharbeiter nicht aus. Das heute in einer Danziger Feilenfabrik nicht weniger als 42 Facharbeiter aus dem Rheinland tätig sind, deutet darauf hin, daß man auf dem besten Wege dazu ist, auch die Arbeiterfrage zu lösen.

Die Produktionsaufnahme der jungen Danziger Industrie fiel in die Zeit der Marktentwertung. Zu den Nullengewinnen, die in dieser Inflationszeit zu verzeichnen waren, weil eine genaue Kalkulation häufig genug kaum möglich war, kamen die Rückschläge, die manche industrielle Unternehmen auf dem Danziger Effektenmarkt buchen konnten, so daß die jungen Danziger Industrie der Arbeitsansturm recht vielversprechend wurde.

Das Bild änderte sich außerordentlich rasch, als nach einem kurzen Generalstreik im August 1923 die Danziger Wirtschaft dazu überging, an die Stelle der wertlosen Papiermark den vollgedrehten "Industrie-Gold" gestellte Goldwerte, treten zu lassen. Die Einführung dieser "Goldvaluta", die nach einigen Wochen durch den sogenannten "Wissengulden" und schließlich durch den endgültigen Danziger Gulden abgelöst wurde, zog eine Wirtschaftskrise nach sich, die zu ausgedehnten Arbeits einschränkungen, zu Arbeiterentlassungen, zu zeitweiliger Stilllegung von Betrieben führte, da der Absatz von Fabrikaten immer schwieriger wurde und die Danziger Bantens notgedrungen mit der Gewährung von Krediten sehr sparsam und vorsichtig umgehen mußten. Zu allem Unheil kam die Umstellung der Steuer gesetzgebung auf Gulden, so daß in vielen Fällen die Steuerbelastung einfach unerträglich wurde.

An dieser wenig angenehmen Situation mehr als eines Unternehmens hat sich seither nicht viel geändert. Das Betriebskapital ist immer noch sehr knapp, Kredite sind unter 2-3 Prozent pro Monat kaum zu haben, und auf das neu gegründete Noteninstitut, die Bank von Danzig, dürfen trotz des Defizithauses von 12 Prozent, wozu 8 Prozent Provision kommen, allzu große Hoffnungen nicht gesetzt werden. Die Absatzfrage sieht nach zeitweiliger Belebung des Geschäfts immer noch sehr heikel aus, zumal der polnische Geldmarkt eine außerordentliche Verknappung aufweist, nachdem zuvor die polnischen Devisenverordnungen und die Regelung des Zollfertigungswerts nach Polen gleichbedeutend mit einer sehr merlichen Erhöhung des Warenabschlusses genehmigt waren. Die Stabilisierungskrise der polnischen Wirtschaft dürfte vor einigen Monaten kaum erledigt sein. Dann wird die junge Danziger Industrie aufatmen können, wird falls ihr bis dahin die phantastischen Steuerbelastungen nicht den Lebensmut genommen haben, den Platz ausfüllen können, der ihr als osteuropäisches Industriezentrum in jedem Falle zukommt.

Handel.

Die Abschaffung der polnischen Ausfuhrgebühren für Brot, Getreide, Klee, Safran u. dgl. wird, wie unser Warschauer Korrespondent meldet, gegenwärtig im Finanzministerium erwogen, und zwar auf Anregung des Hauptzoll- und Ausfuhramtes, das geltend gemacht hat, daß die Konjunktur für diese auf dem Weltmarkt nicht mehr gestattet, Zollgebühren zu erheben.

Eine Revision der polnischen Ausfuhrverbote hat, laut "Kurier Polski", das Landwirtschaftsministerium beim Wirtschaftsministerium beim Ministrates beantragt, und zwar sollen von der Liste u. a. gestrichen werden: Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen), Hirse, Buchweizen, Geflügel, Eier, Fleisch, Weißfleise. Dieser Antrag wird damit begründet, daß das Verbot der Ausfuhr dieser Waren in der Praxis längst seine Wirkung verloren habe. (Kontingente gibt es für die meisten dieser Waren nicht mehr, jedoch müssen die bei der Ausfuhr erzielten Devisen abgeführt werden.)

Die Ausfuhr von Roggenkleie aus Polen in Höhe von 1000 Tonnen sowie Mehl schlechter Qualität in Höhe von 8000 Tonnen ist den Mühlen gegen Entrichtung einer Abgabe von 60 Prozent des Ausfuhrertrages gestattet worden. Die Mühlen müssen sich dafür verpflichten, auf dem Innlandsmarkt die Mehlpreise zu ermäßigen.

Eine russische Außenhandelsbank wurde an Stelle der Russischen Kommerzbank gegründet, deren Satzungen auf Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung abgeändert worden sind.

Wirtschaft.

Eine deutsch-russische Eisenbahnkonferenz soll, laut Verbindung zwischen den Verkehrsministern beider Länder am 11. Mai in Moskau eröffnet werden. Es handelt sich dabei vor allem um die Errichtung der Einrichtung direkter Verbindungen zwischen Russland und Deutschland.

Die Linie Odessa-Hamburg wird Ende dieses Monats mit den Dampfern "Kursk", "Kamjaneck-Podolsk", "Kostroma", "Strelisch" und "Doks" eröffnet werden. Als erster wird Dampfer "Kamjaneck-Podolsk" mit Hanf, Daunen, Federn usw. verladen werden. Außer dieser Linie für den Waren- und Personenverkehr sollen noch besondere Frachtlinien nach Konstantinopol, rumänischen, griechischen, italienischen, englischen und holländischen Häfen eingerichtet werden.

Wiedereröffnung der Memel-Schiffahrt. Am 4. April, als

Juryburg. Am 7. April konnte der Personen- und Frachtenverkehr zwischen Kowno und Olita aufgenommen werden. Wegen größerer Ansammlungen von Eis auf der Mittau mußte die Ausreise der dort überwinternden Dampfer noch verschoben werden.

Industrie.

Die chemische Holzindustrie in Polen hatte diesen Winter wiederholt unter großen Schneeverwehungen sehr zu leiden, weil dadurch die Befuhr des Rohstoffes zu den Verarbeitungsstätten unterbunden wurde. Aber auch nach dem Eintreten des Tauwinters ist keine Besserung der Versorgungswirtschaft zu verzeichnen, da zahlreiche Waldgebiete überschwemmt sind. Schätzbar machen sich auch die hohen Abgaben, welche die Forstverwaltungen erheben. Die Nachfrage nach Methyalkohol und Aceton ist äußerst gering. Obwohl die Exportpreise im Vergleich zu der Zeit vor einem Monat stark zurückgegangen sind, bleiben sie doch noch zu hoch, um eine Wiederbelebung der Ausfuhr zu fördern. Viele Verladestationen Hajnowka wurden zuletzt je Tonne notiert: Methyalkohol 38-40, Eichenteer 50 Pfund, Methyalkohol 90 bis 93 % 40 Pfund Sterling, 90-100 % 70 Pf. St., Aceton 90-95 % 80-88 Pf. St.

Ostoberösterreichische Kleineisen-Industrie. Die Produktion konnte in letzter Zeit etwas erhöht werden. Der Absatz im Innlande geht sich langsam. Bestellungen auf Bauartikel gingen reger ein. Der Export ist gering.

Geldwesen.

Heute Valorisierungsfrank mehr. Das Finanzministerium hat alle Ämter davon in Kenntnis gesetzt, daß vom 28. April ab angesichts des Beginns der Tätigkeit der Bank Polski und der Einführung des Zloty der Kurs des Valorisationsfrank nicht mehr veröffentlicht werden wird.

Die Emission der 2. russischen Prämienanleihe, die der Aufbesserung der Staatsfinanzen und der Befestigung des neuen Währungssystems in Russland dienen soll, erfolgt auf Grund einer Verfügung des zentralen Exekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare der Union der Sowjetrepubliken in einer Gesamtsumme von 100 Millionen Goldrubel und mit einer Laufzeit vom 15. März d. J. bis 15. März 1929. Sie ist eingeteilt in 20 Serien zu 5 Millionen und in Anteilscheine zu je 5 bzw. je 10 bzw. je 50 Goldrubel. Der jährliche Zinszahlt beträgt 6 Prozent.

Bon den Banken.

Bankausweis der P. A. K. P. vom 10.4. Aktiva: Metallbeit. 9073 (+ 1110), Auslandsbilanzen 39705 162 639 (+ 10 628 112 660), Nofirorechnungen 243 623 193 516 (+ 22 964 982 845), Wedelsportkonten 164 945 742 512 (+ 26 295 807 704), Terminanleihen und offene Kredite 77 632 368 102 (- 3 599 620 406), Remburskredite 9 711 881 438 (- 628 423 070), Reportrechnungen 726 952 400 (- 43 509 200), Schwebende Schulden des Staates 291 700 000 000 (unverändert), P. A. O., Postsparkasse 4 818 244 (+ 808 411), Eigene Wertpapiere 868 907 775 (+ 182 800 728), andere Aktiven 95 298 655 108 (+ 88 892 599 654). - Passiva: Reservesfonds 22 445 829 552 (unverändert), Banknotenumlauf 587 804 553 223 (- 8 939 652 338), Girorechnungen und sofort zahlbare Verpflichtungen 288 213 481 255 (+ 102 312 888 859), durch die P. A. K. P. ausgestellte Cratten 9 711 881 438 (- 628 423 070), andere Passiva 16 537 006 967 (+ 1 448 741 975), auf 924 212 752 465 Mfp. - Diskontsätze: Wechseldiskont von Goldwechseln 12 Proz., bei Lombard von Wertpapieren in Gold 16 Proz.

Bon den Märkten.

Metalle. Berlin, 28. April. (Für 1 kg in Goldmark) Elektrolytkupfer 1.3225, Raff. Kupfer 1.16-1.18, Orig. Hüttenweichblei 0.89-0.91, Hüttenzinn 0.61-0.62, Remelted Plattenzinn 0.54-0.55, Zinn (Banska Straits, Austral) 4.70-4.80, Hüttenzinn (mind. 99%) 4.55-4.60, Reinknickel 2.30-2.40, Antimon Regulus 0.88-0.90, Silber in Barren 91.50-92.50.

Hölzermetalle. Warschau, 26. April. (Im freien Verkehr für 1 g fein in 100 Mfp.) Gold 6250, Silber 210, Platin 29 500, Goldrubel 4860, Silberrubel 3250 Bilon 1500.

London, 26. April. Diskont 31/4, Silber bar 33%, 8 Monate 23%, Gold 94.

New York, 26. April. Diskont 33%, inkl. Silber 99%, ausl. Silber 64.00.

Leder und Häute. Warschau, 26. April. (In Zloty) Sohlenleder inkl. 5, ausl. 4.80, Rovuvons 6.50, Chromleder 6.50, Ruchenlett starr 1.50-1.60, schwarz 1.65, andere Farben 1.65, Lederrüttner 0.70-0.80, Rößl. 1.55-1.60, Rind 1.70.

Wolle. Bielitz, 26. April. Amerik. Wolle: Alres Supra AA-Dual. Basis gereinigt 75-77 d pro 100, Prima A 66-71, Selten B 60-65, Großpreis C 50-58, D 34-37, E 28-31.

Produktien. Katowitz, 26. April. (In Millionen Mfp. lofo Wojewodschaft) Weizen 44.5 Roggen 25.75, Hafer 25.75, Braugetreide 18.25, Roggenkleie 16. Tendenz ruhig. - Warschau, 26. April. Auf dem Produktienmarkt Ruhe, mit Ausnahme von Roggen, der wegen der beginnenden Feldarbeit wieder stärker verlangt wird. Im nichtoffiziellen Verkehr notierten 100 kg. in Millionen Mfp. franco Verladestation: Weizen 41, Roggen 28, Hafer 22.5, Gerste 25, Weizenkleie 15, Roggenkleie 14, Leinuchen 36, Rapskleie 27, Raps 65; franco Warschau: Weizenmehl 50proz. 82.5, 70proz. 40, Roggenmehl 50proz. 52, 70proz. 40.

Bon den Aktiengesellschaften.

Zigarettenfabrik "Patria". Im "Przeglad Porany" vom Sonntag, dem 27. April, ist zu lesen: "In der letzten Generalversammlung der Aktiengesellschaft "Patria" wurde beschlossen, die Fabrik an das Fabrikmonopol zu verkaufen. Die Aktionäre befanden sich gegenüber den Hauptaktionären, Staatsfiskus und Polski Bank Handlowy, in der Minorität. Der Verkauf wurde vorwiegend mit den Stimmen der Polski Bank Handlowy beschlossen und der Preis pro Aktie auf 4½ Schweizer Franken festgesetzt. Die übrigen Aktionäre fühlten sich durch diesen Beschuß benachteiligt, um so mehr, als die Gründer, unter denen die Fabrik verkauft wurde, ihnen unilater erkannt werden; sie fühlten sich durch den Verkauf überrascht; die Gründer des Verkaufs wurden ihnen nicht entsprechend genannt, und weder die Bilanz noch die Kalkulationsgrundlage bei der Berechnung des Wertes der Aktien vorgelegt. Dabei hat man von erheblichen Walderlösen erfahren, und daß einige Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates unter Vermittlung des Italiener Gebr. Peccioli für ihre Aktien mehr erhalten; 7 oder 8 Schweizer Franken. Auf dieser Grundlage ist ein Prozeß angeklagt worden, dessen Führung den Rechtsanwälten Fessle und Osmolski übertragen wurde. Die Gegenseite, d. h. die "Patria", wurde in dem Prozeß vom Rat Eichowicz vertreten. Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., wurde im Bezirksgericht ein Urteil zugunsten der geschädigten Aktionäre gefällt. Es lautet dahin, daß die Beschlüsse der Generalversammlung für ungültig erklärt werden, also auch der Beschuß, der den Verkauf der Fabrik an das Monopol bestätigt.

Es ist zu bemerken, daß die geschädigten Aktionäre grundlegend gegen den Verkauf der Fabrik an den Staatsfiskus nichts haben, aber verlangen, daß sie über die Lage des Unternehmens gebührend aufgeklärt werden, und daß ihnen für die Aktien kein lächerlich geringeres Äquivalent gegeben wird, als es die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates erlangen könnten, sonder ein gerechtes Äquivalent, das auf Grund einer ehrlichen Kalkulation berechnet ist."

Danziger Mittagskurse vom 29. April.

1 Million poln. Mark	0,61 1/2 Gulden
1 Dollar	5,66

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mfp. in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen: 29. April 28. April

Avto, Pram.-Saa. (Wip.) 0.60

Banck Brzostowic I.-II. Em. (exkl. Kup.) 4

Banck Bw. Sopot Barob. I.-XI. Em. (exkl. Kup.) 9.50-9.45

Polski Banck Handl. Poznań I.-IX. 5

Pozn. Banck Zieman I.-V. Em. (exkl. Kup.) 1.40

Banck Wilnoz I.-II. Em. 0.35-0.40

Industrieaktien:

Bielzina I.-II. Em. 0.05

Bydgoska Fabr. Wyd. I.-II. Em. 0.85

Dr. Cegielski I.-IX. Em. 1

Centrala Rolnikow I.-VII. Em. 0.40

Centrala Stor I.-V. Em. 3.80

Fabr. Mebli i Dróbi Drzewa Swarzec I.-II. Em. 0.30

Garbarnia Sawiczi Owalenica I. Em. 0.50

Goplana I.-III. Em. exkl. Kup. 2.40

Hurt. Bielszowa I.-V Em. o. Kup. 0.15-0.20

Verzfeld-Bitorus I.-III. Em. 5.50

Zetra I.-IV. Em. exkl. Kup. 2.25

Huba. Fabryka przer. ziemni. I.-IV. 105-100

Dr. Roman War I.-IV. Em. 45-45.25

Mlyn Barowy w Gnieźnie I. Em. 1.85

Wojciechowski Ziemianki I.-II. Em. 2.15-2

S

Damen- und Herren-Schuhe
empfiehlt
M. Urbaniak
Poznań, plac Wolności 18
Tel. 1877.

Maschinen-Motoren-Cylinder-Automobil-Loren-Gas.

Galanterie - Kamm - Engros - Geschäft
Dominikańska 3 Czesław Sobkiewicz Telephon 1881

Zu konkurrenzlos billigen Preisen:
Kämme, Haarschmuck, Reifen,
Armbänder, Colliers, Puderdosen
sämtl. Toilette - Artikel usw.
Toiletteseife und Parfümerien
französische und andere.

Ausstellungsraum platz Drweskiego, Saal II, Koje Nr. 1121.

Klavier

freudig, voller Klang, braun,
in tadellosem Zustande, preis-
wert zu verkaufen.
Poznań, Matejki 61 II, lins
Tel. 6050. Tel. 6050.

Ausstellung Orientalischer Teppiche

Ausgesucht schöne preiswerte Exemplare.
Während des IV. Targ Poznański I. Pavillon Bank Handlowy
Spezialverkauf der Bielitzer Teppich-Industrie

Die Teppich-Knüpfkunst in Bielsko (Bielitz)
steht auf höchster Stufe. — Bielitz erzeugt
Teppiche nach Perser-Originale, vollkommen
in Zeichnung und Farbenpracht, aus edlem
Material in feiner Knüpfung.

Teppiche Läufer Ueberwürfe
Während des Targ Sonderpreise!

Kazimierz Kużaj, Poznań
Centrala Dywanów — Teppich-Zentrale
Gegr. 1896 W. Garbarski 19 (Gr. Gerberstr.) Telefon 3876.

Towarzystwo dla Przedsiębiorstw Górnictwych
„TEPEGE“ Sp. Akc.
Ekspozytura w Bydgoszczy ul. Jezuicka 7-8
Tel.-Adr.: „Tepege“ Bydgoszcz, Telephon 1595

liefert:

Naphthaprodukte

d. h. leichtes und schweres Benzin, Schmieren,
raffinierte Maschinenöle, Paraffin, Gasöl aus eigener
Raffinerie.

Kohle

oberschlesische, Dąbrowa' er und Krakauer, direkt
von den Gruben, sowie Kohle zu Gas und Koks
dauernd auf Lager und auf der Achse.

Koks

oberschlesischen u. Karwiner direkt von den Gruben.

Portland-Zement

aus kleinpolsischen Zementfabriken.

Graphit und Graphittiegel

in bester Qualität.

Scheibenringe, Schneckenläufe, Hebwerkzeuge aller Art.

Eigene Lager. Eigener Bahnanschluss.

Spezialität: Amerik. „METEOR“-Öle erstklassiger Qualität.

Öle

Consist. Fette
„Tovotte“
Wagen-Fette
Benzin-Benzol
Asphalt
Goudron

Hurtownia Olejów Skalnych L. Ruciński & St. Jankowski

Telephon Nr. 1715, 3460.

Poznań.

Telephon Nr. 1715, 3460.

Teleg. Adresse: „Hurtolaj“ Poznań.

Büro: Aleje Marcinkowskiego 24.

Lager: Ulica Ku Cytadeli przy Tamie Garbarskiej.

Zusammenfassung
Geschenkwerke
empfehlen, neu, zur Anschauung u. sofortigen Lieferung:
Stosch, Die Seele u. ihre
Geschichte. Meditationen
für das innere Leben, geb.
Skougaard-Petersen, Des
Glaubens Bedeutung
im Kampf ums Dasein,
geb.
Ins Herz hinein! Sammlung
von Sprüchen und
Zitaten relig. Inhalts, geb.
Bieling, Lebensbuch.
Eine Mitgabe aus dem Ge-
denk — fürs Leben — zum
Leben —, geb.
Tersteegen, Geistliches
Blumengärtlein, geb.
Trautweiler, Auserlesene zum
Nachdenken, geb.
Spitta, Psalter u. Hörte,
geb.
Tausend Sprüche, geb.
Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Büchergärten 6.
Abt. Verlagsbuchhandlung.

1000 Fass
Wysoka - Zement,
300 Fass
Destil. Steinkohlenteer,
100000 qm
Pa. Asphalt - Daebpappe,
Fett - Stukkalk
sofort sehr billig lieferbar.
Gebr. Schlieper
Baumaterialien - Grosshandlung
Bydgoszcz
Telephon 306 und 361.

Drahtgeflechte

liefern a. verzinktem
Draht in bester Aus-
führung. Holen Sie
Offerte ein unter
Ang. d. Quantums.
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.



Industrie-Lokomobilen „Lanz“

fast in allen Größen sofort ab Lager lieferbar.

5 grössere und kleinere Lokomobilen,
Dampf- und Motor-Dreschgarnituren,
sowie auch 4 Rohöltraktoren „Lanz“

befinden sich auf dem Targ Poznański vom 27. April
bis 4. Mai 1924 im Betriebe.

Generalvertretung:

Nitsche i Ska., Maschinenfabrik
Poznań, sw. Marcin 33 und ul. Kolejowa 1-3.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Versäumen Sie nicht, unsere

Maschinen- Ausstellung

in unseren Geschäftsräumen ulica Wjazdowa 3
(Raiffeisenhaus) zu besuchen.

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z. o. p.
Poznań.

Gebr. Oscherowitsch

G. m. b. H.
Danzig, Milchkannengasse 25.
Fernsprecher Nr. 3775 und 6843.

Wir haben stets auf Lager, verzollt, große Posten in:
Schlösser (Fabr. Damm & Ladwig)
Sägen, Sägefeilen, Sensen, Zangen
Fleischhackschneidemaschinen
Aluminiumgeschirr. Löffel, Gabeln, Messer
Kaffeemühlen, Backenbestecke
Sturmlaternen, Küchenbeile
Tafel- und Wirtschaftswagen
Petroleumkocher beste Marken
Bügeleisen, Thermosflaschen etc.

Ausstellung Posener Messe 1924
Stand Nr. 584.

Dagoma

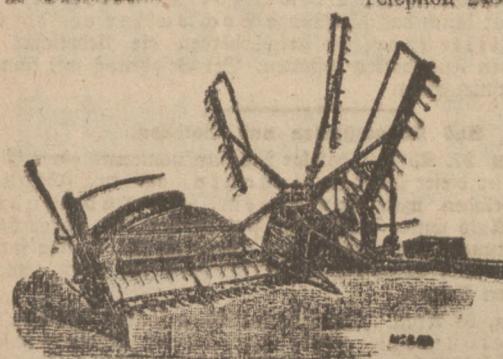
Konservenfabrik
G. m. b. H. — Danzig.
Feinste Gemüse-, Obst- u. Fleisch-Konserven,
sowie Marmeladen und Konfitüren.

Besuchen Sie auf der Messe unseren Stand Nr. 1740!

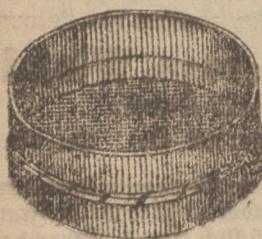
Amada

Aktiengesellschaft für Margarinefabrikation
Danzig.
Hersteller erster Margarine Kunstpelzefette und dergl.

PAUL SELER
Poznań
ul. Przemysłowa 28b.
Telephon 2480



liefer seit vielen Jahrzehnten:
Landmaschinen und Geräte
jeder Art
zu günstigen Preisen und eouanten Zahlungsbedingungen.
Reparaturen. Ersatzteile.



Siebe

alter Zeit für die Landwirtschaft,
Drahtgewebe für Reinigungsmaschinen, sowie
Haar- und Drahtsiebe sämtlicher Sorten
seit auf Lager.
Erste Posen. Schleif- u. Siebfabrik

A. Pohl, Poznań
ulica Zamkowa Nr. 6 (früher Schlossstraße).

Raufe ein gut erhaltenes Motorrad

bis 2 PS. auf Abzahlung, kann nach etwas stärker sein.
Bestellige Angebote mit Preis unter D. 6893 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausdrucken! Ausdrucken!

Postbestellung.

an das Postamt

Ausdrucken!

Unterzeichnete bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Mai 1924
Name
Wohnort
Postkant
Straße

**4. Targ Poznański, Plac Drweskiego
Saal 1.**

Die Firma

St. Jarosz, Poznań
ul. Garnarska 9
Telephon 3092

Einzige Sprechmaschinen-Großhandlung in Polen
stellt seine eigenen Erzeugnisse aus.

Größte Auswahl in Schrankmusik-Apparaten,
auch Truhnenform in Eiche und Mahagoni, den
elegantesten Zimmereinrichtungen angepasst.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Wasch-Seifen

prima Qualität
inländische u. ausländische
v. 1500 000 d. Stück (1/2 kg)
bis 600 000 d. Stück.

Persil 1 200 000

en gros und en détail.

Drogerja Tczewina
ul. Fredry 2.
Telephon 11-85.

Damenstrümpfe
unre Spezialität! Täglich
neue Sendungen. Große
Auswahl! Prächtige Quali-
täten! Auf alle d. niedrige
Preise! Suchniaki, Król
u. Dolezal, Poznań, ul.
3. Maja 4.

KORFF'S CACAO

In Original-Packung



F. KORFF & CO.

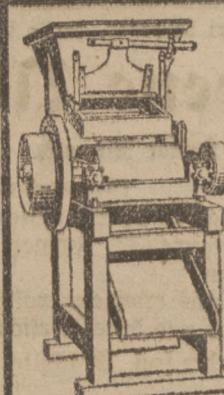
Amsterdam.
Altste holländische Kakao-Fabrik.
In den Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlungen
wieder zu haben.

En gros bei der Firma:

Wł. Trawiński, Poznań
Wroniecka 12. Tel. 5075 u. 2743.

Haus-

An- und Verkäufe
ferner
Stellengesuche
und Angebote
bewirken Sie sicher und
schnell durch eine Anzeige
im weitverbreiteten
Posener Tageblatt
POZNAN, Zwierzyniecka 6.



„Reform“

ist die billigste
Walzen-Schrotmühle!
Für Göpel- und Riemen-
betrieb, mit aufrüttelbaren
Walzen.

Grosse Leistung!
Leichter Gang!
Tadelloses Schrot!
Glänzende
Anerkennungen.
Sofort vom Lager
lieferbar.

Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 28.
Telephon 2480.

Confiserie Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).
Gegr. 1901. Telephon 3835. Schließfach 330.

Erstkl. Konfitürengeschäft am Platze

empfiehlt täglich frische Waren in großer Auswahl.

ständige Ausstellung künstlerisch
ausgeführter Bonbonnieren.

Prima Kamelhaar= keder=Treibriemen

zum Antrieb von Dampfidrichäfchen,
Zuckerfabriken, Brennereien usw.
liefern prompt vom Lager zu Fabrikpreisen.

Empfehlen ferner sämtliche technische Packungen,
Schläuche, sowie Akkumulatorenäsure.

Biuro Techniczno-Handlowe LISIEWSKI i GLASER

Poznań, ul. Kanałowa 18.
Telephon 60-16. Teleg. Hdr.: Technohandel.

Für Friseure u. Drogerien

die denkbar billigsten Preise
in allen Gebrauchsartikeln.

Besuchen Sie meinen Stand
im Ausstellungsraum,
pl. Drweskiego,
Saal II, Moje Nr. 1121.

Hurtownia Galanterji i Grzebieni
Czesław Sobkiewicz,
ul. Dominikańska 8.
Tel. 1661.